

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

30.9.1933 (No. 262)

Badischer Beobachter

Als Morgenzeitung

7 Ausgaben wöchentlich

Beilagen: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Die Belle (Blätter für Unterhaltung, Film und Kunst), Aus der katholischen Welt, Hinans in die Welt, Illustrierte Tiefdruckbeilage „Die Bildschau“ / Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstraße 17-21. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 6236-6237, Redaktion Nr. 6238. Drahtadresse: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 4844. Für unbenutzte Manuskripte ohne Rückporto und genaue Absenderangabe auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.



71. Jahrgang

Bezugspreis: Monatlich 2,50 RM, frei ins Haus, 2,90 RM, bei der Geschäftsstelle abgeholt, 2,30 RM, durch die Post (einschl. 35 Pfg. Beförderungsgebühr) zuzügl. 42 Pfg. Postgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Samstags und Sonntags 15 Pfg. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreis: Die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die Millimeterzeile im Anzeigenteil 45 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsunfähigkeit, Zwangsversteigerung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall.

Nr. 262

Samstag, den 30. September

1933

Abrüstungsverhandlungen unterbrochen

Neurath und Göbbels kehren nach Berlin zurück / Wiederaufnahme der Verhandlungen vor dem 16. Oktober?

TU Genf, 29. Sept.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hat sich entschlossen, bereits am Freitag abend um 18 Uhr Genf zu verlassen. Er wird mit den Herren seiner näheren Umgebung am Samstag in Berlin eintreffen. Gleichzeitig verläßt Dr. Göbbels heute nachmittag Genf im Flugzeug.

In den heutigen Vormittagsstunden haben die beiden Reichsminister noch eine Reihe von Besprechungen gehabt. Der Generalsekretär des Völkerbundes Avenol, gibt zu Ehren des Reichspropagandaministers heute ein Frühstück, an dem die Chefs der Abordnung teilnehmen.

Die Rückkehr des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath, der entgegen alarmierenden englischen Pressemeldungen über die Rückkehr der gesamten deutschen Abordnung nur mit seinem Kabinetschef nach Berlin reist, erfolgt programmäßig, um dem Reichskanalar und dem Kabinett Bericht zu erstatten über die bisherigen Ergebnisse der zahlreichen zwischen den fünf Großmächten in Genf geführten Abrüstungsverhandlungen. In gleicher Weise begeben sich die Außenminister der übrigen Mächte zur Berichterstattung zu ihren Regierungen. Der englische Außenminister Simon beabsichtigt, in den nächsten Tagen den Ministerpräsidenten Macdonald entweder während seines Aufenthaltes in Frankreich oder in London zur Berichterstattung aufzusuchen. Der italienische Unterstaatssekretär Swich kehrt am Samstag nach Rom zurück.

Es steht noch nicht fest, wann die Abrüstungsverhandlungen wieder aufgenommen werden, jedoch nimmt man in unterrichteten Kreisen an, daß die Abrüstungsverhandlungen voraussichtlich noch vor dem Zusammenritt der Abrüstungskonferenz am 16. Oktober wieder aufgenommen werden. Damit hofft man, noch vor dem Beginn der Konferenz, die gerade von der englischen Regierung so dringend geforderte grundsätzliche Einigung herbeizuführen. Eine einheitliche Front der übrigen Mächte gegenüber Deutschland war keineswegs vorhanden. Wenn in gewissen einzelnen Punkten eine Einigung zwischen England und Frankreich festgestellt werden konnte, so lag dies in den gleichlaufenden Interessen der beiden Mächte. In den bisherigen Verhandlungen ist die Stellungnahme der Großmächte in der Abrüstungsfrage in den Hauptlinien geklärt worden.

Ueber den Zeitpunkt der Rückkehr des Reichsaußenministers ist bisher eine Entscheidung noch nicht getroffen.

Englische Mandatspolitik vor dem Völkerbundsrat

WTB Genf, 29. September.

Der Völkerbundsrat hat in seiner Sitzung, an der deutscherseits Gesandter v. Keller teilnahm, u. a. die fützlich zwischen Danzig und Polen zustandekommenen Abkommen über die Ausübung des Danziger Hafens zur Kenntnis genommen. Am Ratssitz hatten zum ersten Male Senatspräsident Dr. Raußning sowie der interimsistische Völkerbundskommissar Rostings Platz genommen. Bei dieser Gelegenheit hielt Raußning eine bedeutende Rede, in der er in grundsätzlicher Weise die neue Politik darlegte, die die nationalsozialistische Regierung im Verhältnis Danzigs zu Polen eingeleitet hat.

Von politischer Bedeutung war außerdem eine längere Diskussion über die Mandatspolitik der britischen Regierung im ehem. Deutsch-Ostafrika. Interessant ist das Gutachten der Mandatskommission, worin die britischen Pläne auf engere Verbindung der einzelnen Landes-

teile als unvereinbar mit der bestehenden Mandatsordnung bezeichnet werden. Der Vertreter Italiens, Baron Loyssi, gab seiner Genugtuung Ausdruck, daß die Mandatskommission sich den Standpunkt zu eigen gemacht habe, den Italien stets vertreten habe. Der englische Außenminister Sir John Simon meinte, daß die Mandatskommission in dieser Frage in eine Mehrheit und in eine Minderheit geteilt gewesen sei. Er gab aber die Versicherung ab, daß England sich keine Verletzung des Mandatsstatuts zu schulden kommen lassen werde.

Lotio im Aktionsradius sowjet-russischer Bombenflugzeuge

Moskaus Rüstungen als Hauptgrund für die Erhöhung des japanischen Seereschanshals

TU Tokio, 29. Sept.

Die beträchtlichen Rüstungen Sowjetrußlands als Ergebnis des ersten Fünfjahresplans werden von dem Sprecher des japanischen Kriegsministeriums als Hauptgrund für die geplante Einsetzung von 620 Mill. Yen in den nächsten Jahren für japanische Seereschanshals angegeben. Der Sprecher wies darauf hin, daß die japanischen Militärbehörden entgegen Presseberichten die Armee um vier Divisionen vermehren. Sie betrachteten es aber als umungänglich notwendig, Materialanschaffungen auf „Nachkriegsgrundlage“ zu machen, um die Verteidigung Mandchukuo in Übereinstimmung mit dem zwischen Japan und Mandchukuo am 19. September 1932 abgeschlossenen Abkommen sicherzustellen. Der Sprecher fügte hinzu, daß die im Fernen Osten zusammengezogenen Sowjettruppen zehn Divisionen stark seien, mit 300 Tanks und mehreren hundert Flugzeugen, unter denen sich schwere Bombenflugzeuge befänden, deren Aktionsradius leicht bis Lotio und Ojala reiche.

Die russisch-japanischen Besprechungen ergebnislos

TU Kowal, 29. Sept.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die letzte Aussprache zwischen Außenkommissar Litwinow und dem japanischen Bot-

schafter Ghirota gezeigt, daß eine Annäherung zur Beilegung des politischen Konflikts in der chinesischen Ostbahnfrage nicht erzielt werden konnte. Die japanische Regierung hat die russischen Beschwerden als nicht stichhaltig bezeichnet. Die Ablehnung der russischen Beschwerde dürfte zu einer weiteren Zuspitzung der politischen Lage führen.

Zentrumsparterie des Saargebietes bleibt

TU Saarbrücken, 29. Sept.

Der erweiterte Landesausschuß der Zentrumsparterie des Saargebietes war am Donnerstag nachmittag in Saarbrücken zusammengetreten, um zu der politischen Lage Stellung zu nehmen. Es wurde mit übermächtiger Mehrheit beschlossen, die Zentrumsparterie des Saargebietes als selbständige Partei im Rahmen der deutschen Front zu erhalten. Maßgebend für diesen Beschluß war das Bestreben, dem großen nationalen Ziel der Rückgliederung zu dienen.

Ein besonderes Pausenzeichen für den Tag des deutschen Bauern

Für alle Sendungen, die der deutsche Rundfunk vom Tag des deutschen Bauern auf dem Festgelände auf dem Büchelberg bei Hameln bringen wird, ist ein besonderes Pausenzeichen vorgesehen, dessen Motiv dem Rattenfänger-Lied entnommen ist.

Das kommende neue Strafrecht

Eine Denkschrift des preussischen Justizministers

TU Berlin, 29. Sept.

Der preussische Justizminister hat soeben der Öffentlichkeit eine Denkschrift übergeben, die eine umfassende Umgestaltung des deutschen Strafrechts im Sinne des nationalsozialistischen Staates vorschlägt.

Von dem nationalsozialistischen Grundgedanken ausgehend, daß der einzelne ein organischer Teil der Gemeinschaft des Volkes ist, stellt sie den Grundgedanken in den Vordergrund, daß der Schutz der Gemeinschaft erste Aufgabe des Strafrechts bilden muß. Auf diesen Grundgedanken ist es zurückzuführen, daß der Teil der Denkschrift, der von Rasse und Volkstum handelt, die meisten neuen Anregungen bringt. So finden sich in der Denkschrift zum ersten Male Vorschläge für einen strafrechtlichen Schutz gegen die Verletzung des deutschen

Der berufsständische Aufbau des Handwerks

Bisheriger Reichsverband wird aufgelöst

VDZ Berlin, 29. Sept.

Wie VDZ meldet, haben die Spitzenorganisationen des deutschen Handwerks beschlossen, ohne dem ständischen Aufbau irgendeine vorgreifen zu wollen, ihre Vereinfachung und Zusammenlegung umgehend durch eine Reihe von Maßnahmen durchzuführen. Danach hat der Reichsverband des deutschen Handwerks vom 1. Oktober d. J. an aufgehört zu bestehen und wird aufgelöst. An seine Stelle tritt als Gesamtspitzenorganisation des deutschen Handwerks der Reichsverband des deutschen Handwerks. Bis zu seiner gezielten Verankerung in der ständischen Wirtschaftsordnung soll der Reichsverband die Rechtsform des eingetragenen Vereins erhalten. Das Präsidium des Reichsverbandes und die Mitglieder des bisherigen Vorstandes des Reichsverbandes wurden beauftragt, die Satzung des Reichsverbandes mit den einzelnen Gruppen zu schaffen und einer Vollversammlung des Reichsverbandes bis spätestens 15. November 1933 vorzulegen. Die gesamte Handwerkspolitik des deutschen Handwerks wird ab 1. Oktober 1933 nach innen und außen durch den Reichsverband des deutschen Handwerks wahrgenommen, unter Berücksichtigung der gesetzlichen Funktionen, Rechte und Pflichten, die der Deutsche Handwerks- und Gewerbebekamertag auf Grund der reichsgesetzlichen Bestimmungen hat.

Winterhilfswerk des deutschen Volkes

Unter dem Motto: „Kampf gegen Hunger und Kälte“ hat das Winterhilfswerk des deutschen Volkes seine Tätigkeit begonnen. Es will sich in großzügiger Weise der Hilfsbedürftigen annehmen, d. h. jener, die den nötigen Lebensbedarf für sich und ihre unterhaltsberechtigten Angehörigen nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Kräften und Mitteln zu beschaffen vermögen und ihn auch nicht von anderer Seite, insbesondere von Angehörigen erhalten.

Um diesen Hilfsbedürftigen zu helfen, ist eine Anzahl Sammlungen vorgesehen, besonders Sammlungen von Lebensmitteln, Brennstoffen und Kleidungsstücken. Auch Geldsammlungen werden in systematischer Weise durchgeführt. Das Winterhilfswerk erstreckt sich auf das ganze Deutsche Reich, ist aber nach den einzelnen Ländern gegliedert. Wir erblicken in ihm nicht bloß eine Ausrückung des nationalen, sondern auch eine machtvolle Kundgebung des christlichen Gedankens, und sind deswegen gern bereit, uns zur Mitarbeit zur Verfügung zu stellen.

Ich rufe darum die Katholiken der Erzdiözese und insbesondere die caritativen, aber auch die anderen kirchlichen Vereine dazu auf. Namentlich lege ich es der hochwürdigsten Geistlichkeit ans Herz, auf der Kanzel und bei anderen geeignet erscheinenden Gelegenheiten auf die Sammlungen aufmerksam zu machen und zu tatkräftiger Mitarbeit zu ermuntern. Ich spreche dabei die zuversichtliche Hoffnung aus, daß es der gemeinsamen und vertrauensvollen deutschen Arbeit gelingen möge, über die kommende Winternot Herr zu werden.

Freiburg i. Br., den 26. September 1933.

† Conrad,
Erzbischof.

Blutes. Weiter enthält sie völlig neue Vorschriften zum Schutz des geistigen und sittlichen Gedankengutes der deutschen Volksgemeinschaft. Nach nationalsozialistischer Auffassung ist das erste Verbrechen überhaupt der Landesverrat. Er gehört daher nach den Vorschlägen des Justizministers an die Spitze des künftigen Gesetzes, das bei den diesbezüglichen Strafbestimmungen auf eine harte Strafe nicht verzichten dürfte. Eine grundsätzliche Neugestaltung ist auch hinsichtlich der Vorschriften gegen den Hochverrat vorgesehen.

Von den zahlreichen interessanten Vorschlägen der Denkschrift ist insbesondere auch hervorzuheben die Behandlung des Zweifampfes. Es wird betont, daß im nationalsozialistischen Staat die Ehre das höchste Gut des freien Mannes sei und es entsprechen alter deutscher Auffassung, sich für verletzte Ehre mit der Waffe Genugtuung zu verschaffen. Hiergegen mit Mitteln des Strafrechts einzukreiten, habe der Staat nur dann Veranlassung, wenn durch den Zweifampfs die öffentliche Ordnung gestört werde. Das sei aber nur der Fall, bei tödlichem Ausgang und bei Uebertretung der Kampfregeln.

Einen besonderen Raum nimmt in der Denkschrift der Schutz von Ehe und Familie ein.

Niederziehende Angriffe auf Ehe, Mutterchaft und Familie, wie sie in der vergangenen Zeit an der Tagesordnung waren, könne der nationalsozialistische Staat nicht dulden. Die Denkschrift schlägt daher eine neue Strafvorschrift vor gegen Schmäherung der Ehe. Ausdrücklich empfiehlt sie auch, den Schutz des Kindes wirksamer zu gestalten als bisher und zwar sowohl hinsichtlich des leiblichen Lebens als auch des heranwachsenden Kindes. Ganz neue Wege schlägt die Denkschrift ein, wenn sie auch einen Schutz der wirtschaftlichen Grundlagen empfiehlt.

Der Schutz des Staates, des Volkstumes und der Familie wird in den Vorschlägen ergänzt durch einen Schutz des Volksgutes, d. h. der wirtschaftlichen Güter der Nation. Auch hier geht die Denkschrift neue Wege, wenn sie den Schutz der nationalen Arbeit vorzieht. Ebenso sollen die materiellen Werte des Volkes unter besonderem Schutz gestellt werden.

Deutsche Note an Rußland

Wegen der geplanten Ausweisung deutscher Pressevertreter aus der Sowjetunion

wtb Berlin, 29. Sept.

Im Zusammenhang mit der Ausweisung der deutschen Pressevertreter in Moskau aus der Sowjetunion, gegen die der deutsche Geschäftsträger in Moskau sofort Protest erhoben hat, hat das Auswärtige Amt an die Botschaft der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken in Berlin heute nachstehende Verbalnote gerichtet:

Das Auswärtige Amt beehrt sich, der Botschaft der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken auf die Verbalnote vom 22. und 23. d. M. folgendes mitzuteilen:

Die Tatsache der Nichtzulassung kommunistischer und sozialistischer Pressevertreter vom Reichstagsbrandprozess in Leipzig war der Botschaft der UdSSR bereits am 20. d. M. bekannt. Denn sie hat in ihrer Verbalnote vom 20. d. M. gegen die endgültige Mitteilung der Nichtzulassung Protest erhoben. Ueber die Gründe, die das Reichsgericht zu einem Ausschluß von Pressevertretern genannter Richtung veranlaßten, wurde die Botschaft der UdSSR durch ein Schreiben des Herrn Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes am 21. d. M. unterrichtet.

Da Herr Besalow, der Vertreter der Amtlichen Sowjetrussischen Telegraphenagentur, und Frau Keith Vertreterin des offiziellen Blattes „Iswestija“ sind, mußten die beiden genannten Persönlichkeiten zum mindesten von der Tatsache der Nichtzulassung unterrichtet sein, als sie nach Leipzig fuhren. Die Reise konnte also nur den Zweck haben, die vom Reichsgericht ausgesprochene Nichtzulassung zu umgehen. Die beiden Pressevertreter setzten sich durch diese Reise dem Verdacht aus, auf einem ungesetzlichen Wege die Teilnahme am Reichstagsbrandprozess zu erreichen.

Das Verhalten der Genannten in Leipzig und deren Berichterstattung aus Leipzig, die in tendenziöser Weise den Tatbestand der Beweisaufnahme entstellte, verstärkten den bereits bestehenden Verdacht und führten zu einer vorläufigen Festnahme. Schon nach einigen Stunden jedoch erfolgte die Freilassung. Der Polizeipräsident in Leipzig wie auch die Reichsregierung haben sofort ihre Bedauern ausgesprochen. Eingehende Ermittlungen sind unverzüglich eingeleitet worden. Nach Abschluß dieser Ermittlungen wird das Auswärtige Amt die Botschaft der UdSSR von dem Ergebnis unterrichten.

Zu einer Note des Volkskommissars für Auswärtige Angelegenheiten an den deutschen Geschäftsträger in Moskau vom 26. ds. hat die Regierung der UdSSR den Vorfall in Leipzig zum Anlaß genommen, um ganz allgemein auf die Nichtstellung der Vertreter der Sowjetpresse in Deutschland einzugehen. Das Auswärtige Amt hält es für notwendig, hierzu folgendes festzustellen:

Seit Monaten hat die Berichterstattung der Sowjetpresse zu schwersten Beanstandungen Anlaß gegeben. Die Berichterstattung, insbesondere die der amtlichen und halbamtlichen Pressevertreter, entbehrt nicht nur die zu erwartende übliche Korrektheit, sie war vielmehr stets in tendenziöser Weise gefärbt und enthielt fortgesetzt starke Angriffe gegen das deutsche Volk, die deutsche Regierung und leitende Staatsmänner. Zu wiederholten Malen ist die Regierung der UdSSR auf das Unhaltbare dieses Zustandes aufmerksam gemacht und um Abhilfe gebeten worden, ohne daß hieraus irgend welche Schlussfolgerungen gezogen worden wären. Die bereits seit Monaten in Aussicht gestellte Abberufung von Frau Keith ist nicht erfolgt. Inhalt und Form der Berichterstattung der Berliner Vertreter der Sowjetpresse überschritten in steigender Weise jedes erträgliche Maß. Troßdem sind die sowjetrussischen Pressevertreter in Deutschland nicht einer diskriminierenden Behandlung unterzogen worden.

Wenn in letzter Zeit Pressevertreter Gegenstand unliebsamer Vorkommnisse waren, so muß in Betracht gezogen werden, daß die eben dargelegte Tendenz ihrer

Berichterstattung zu einer großen Erregung der öffentlichen Meinung in Deutschland geführt hat, die von dieser Berichterstattung durch die ständigen deutschsprachigen Rundfunksendungen aus der Sowjetunion Kenntnis erhielt.

Andererseits muß festgestellt werden, daß die in Moskau lebenden deutschen Pressevertreter zeitweilig nicht einmal ohne Genehmigung amtlicher Stellen der Sowjetregierung Moskau verlassen dürften. Ihre Berichterstattung unterliegt einer ständigen Kontrolle. Der Nachweis einer tendenziösen Berichterstattung dieser deutschen Pressevertreter, die auch nur im entferntesten mit der der sowjetischen Pressevertreter verglichen werden könnte, ist nicht zu erbringen. Der Grundsatz, durch eine sachliche Berichterstattung den freundschaftlichen Beziehungen beider Länder zu dienen, ist von den deutschen Pressevertretern stets beachtet, von den sowjetischen Pressevertretern in Berlin fast immer verletzt worden.

Auf Grund dieses Sachverhaltes vermag das Auswärtige Amt eine Verächtlichmachung der Regierung der UdSSR, getroffenen Maßnahmen nicht anzuerkennen. Die Repressalie gegen die deutschen Pressevertreter in Moskau kann keine Begründung finden in einem Vorfall, für den die Berliner Sowjetkorrespondenten selbst die Verantwortung tragen. Die Ausweisung der deutschen Pressevertreter aus der Sowjetunion ist auch aus presserpolitischen Gründen gänzlich unverständlich und stellt für die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Länder eine schwere Belastung dar, für die die Regierung der UdSSR die alleinige Verantwortung trägt.

Abschluß der Zeugenvernehmung in Leipzig:

Lubbe

gibt Reichstagsbrandstiftung zu

TU Leipzig, 29. Sept.

Im Reichstagsbrandstiftungsprozess ist nach Abschluß der Zeugenvernehmungen der Vorsitzende, Senatspräsident Dr. Bünger, dazu übergegangen, den Angeklagten von der Lubbe selbst zu dem Kapitel Brandstiftung im Reichstag zu hören. Von der Lubbe erklärte sich bereit, direkte Auskünfte auf die Fragen des Vorsitzenden zu geben. Das tat er auch etwas leise, aber doch verständlich. Insbesondere hat er auf die Frage: „Wann der Lubbe, haben Sie am 27. Februar das Reichstagsgebäude in Brand gesetzt und bekennen Sie sich schuldig?“ mit einem vernehmlichen „Ja“ geantwortet.

Gleich nach Eröffnung der heutigen Verhandlung wird der Zeuge Arbeiter Paul Wiengo unter Aussetzung der Vernehmung über die Gespräche vor dem Reichstagsbrandstiftungsprozess vernommen. Der Vorsitzende hält dem Zeugen

alle die Bekundungen vor, die Paulin und auch von der Lubbe über den Inhalt des Gespräches vor dem Wohlfahrtsamt gemacht haben sollen. Wiengo erklärt, daß er jedem Vorhalt, solche Worte seien dort nie gefallen, er habe davon nichts gehört, er habe auch kein Wort mit von der Lubbe gesprochen. Insbesondere bestreitet der Zeuge, gefagt zu haben, Reichstag und Schloss brauchen wir sowie nicht mehr. Auch die Behauptung, man müsse SA-Leute mit Benzin begießen und anzünden, erklärt der Zeuge für eine grobe Unwahrheit. Auf die Frage des Vorsitzenden, wovon eigentlich vor dem Wohlfahrtsamt die Rede war, erklärt der Zeuge, es sei lediglich von der SPD gesprochen worden, die jetzt vielleicht mit der SPD zusammengehen sollte.

Als Senatsbeschluss wird dann verhängt, daß Wiengo wegen Verdachtes der Teilnahme unbereidigt bleibe.

Als nächster Zeuge wird dann der Angestellte Janetzki vernommen. Er gibt zu, früher Mitglied der SPD gewesen zu sein, im Juli aber wegen persönlicher Differenzen aus der Partei ausgeschieden zu sein. Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärt der Zeuge, daß in der kommunistischen Zelle, dessen Leiter er war, niemals die Frage des Terrors behandelt wurde. Im Gegenteil seien die Zellenmitglieder gegen den Terror gewesen. Die SPD — erklärt der Zeuge — wolle zwar den Umsturz, aber nicht durch Terror, sondern durch Wirtschaftskämpfe.

Der Vorsitzende erlucht nun von der Lubbe, der sie gemächlich zusammengekauert auf seinem Stuhle hat, aufzustehen, weil jetzt das Zusammenreffen Janetzes mit von der Lubbe erörtert werden soll. Janetzki wendet sich zu von der Lubbe und ruft ihm laut zu: Marxus kennst du mich denn nicht? Ich habe dir doch zu essen gegeben.

Der Angeklagte von der Lubbe hält den Kopf nach wie vor gebeugt und schweigt.

Vorsitzender (zum Zeugen): Hat sich von der Lubbe früher auch so verhalten?
Janetzki: Damals war er sehr lustig und geistreich. Vom Gespräch vor dem Wohlfahrtsamt hat der Zeuge Janetzki nichts gehört. Er hat nur beobachtet, daß von der Lubbe in einem Kreis von mehreren Personen stand und daß man sehr erregt sprach. Auf die Frage, ob von der Lubbe sich als Kommunist ausgegeben habe, erklärt der Zeuge, er habe gesagt, daß er im kommunistischen Sinne tätig sei und daß er etwas machen wolle. Wir haben ihn gefragt, ob er irgendwelche Ausweisungspapiere habe und ob er Mitglied der Partei sei. Das hat von der Lubbe verneint. Wir fragten ihn, was er überhaupt wolle und welche Richtung er denn vertrete. Darauf erwiderte Lubbe dann: In Deutschland gibt es keine solche Partei, die meine Meinung vertritt. Es gibt nur eine Organisation und das wäre im Sinne der KPD.

Angeklagter Lorgier: Es handelt sich um die Allgemeine Arbeiterunion, eine syndikalistische Organisation.

Vorsitzender: Worin unterschied sich denn von der Lubbe von Ihnen in den Auffassungen?
Zeuge: Darin, daß er keine Parteidisziplin hatte, daß er nicht nach den Führern sah, sondern im Gegenteil verlangte, daß man nicht mehr abwarten dürfe, sondern etwas machen müsse.

Es wird dann der kleiner Starker vernommen. Er gibt zu, bis etwa November Mitglied der KPD gewesen zu sein. Ueber die kommunistischen Zellenabende erklärt er, daß dort besonders von den kommunistischen Zielen gesprochen worden sei, aber nicht von Gemaltanwendung. Das Gespräch am Wohlfahrtsamt hat der Zeuge nicht mit angehört.

Auf eine Frage des Zeugen, in welcher Partei von der Lubbe seine Ansicht verwirklicht sehen würde, habe von der Lubbe damals geantwortet, eine solche Partei gäbe es nicht, aber am nächsten komme seinem Ideal noch die KPD (Allg. Arbeiterunion).

Landgerichtsdirektor Barffius weist darauf hin, daß der Zeuge in seinen früheren Vernehmungen nichts darüber befunden habe, daß von der Lubbe sich zur Arbeiterunion bekenne. Es fällt mir weiter auf, erklärte Barffius, daß Ihre Aussagen in dieser Beziehung fast wörtlich mit der Aussage Janetzes übereinstimmen. Der Zeuge Starker bestritt jedoch, mit Janede in der Pause über dessen Vernehmung verhandelt zu haben.

Das Gericht entläßt jetzt auch die übrigen für heute geladenen Zeugen und der Vorsitzende teilt mit, er wolle heute noch den Angeklagten von der Lubbe darüber vernehmen, wie er den Reichstagsbrand ausgeführt habe.

Das Geständnis

Der Vorsitzende fordert den Angeklagten auf, frank und frei zu erzählen, wie er es gemacht habe.

Von der Lubbe schweigt und hält den Kopf gesenkt. Es entspinnt sich dann ein längeres Frage- und Antwortspiel zwischen dem Vorsitzenden und von der Lubbe, bei dem der Angeklagte entweder gar keine oder widersprechende Auskünfte gibt. Schließlich fragt der Vorsitzende: Haben Sie das Reichstagsgebäude angezündet? Von der Lubbe sagt ganz leise: Ja.

Wann haben Sie den Entschluß dazu gefaßt? fragt der Vorsitzende weiter.

Von der Lubbe: Kann ich nicht sagen.

Vorsitzender: Sie sollen uns flüchtig erzählen, wie es gewesen ist. Wenn ein Angeklagter die Aussage verweigert, dann bleibt mir nichts anderes übrig, als entsprechend zu verfahren.

Der Vorsitzende unterbricht dann die Verhandlung durch eine kurze Pause, in der zwei große Karten aufgehängt werden, auf denen man die Grundrisse des Erdgeschosses und des Hauptgeschosses des Reichstagsgebäudes sieht.

Der Vorsitzende schildert auf Grund der in der Voruntersuchung gemachten Angaben des Angeklagten den Weg, den von der Lubbe genommen hat.

Im weiteren Verlauf der Sitzung gibt dann der Vorsitzende ein ganz ausführliches Bild des sogenannten Brandweges. Der Vorsitzende schließt: Sie haben am Schluß Ihrer Vernehmung angegeben, daß Sie glauben, zur Durchführung der ganzen Brandlegung etwa 15-20 Minuten gebraucht zu haben. Die Proben, die daraufhin unternommen wurden, haben die Möglichkeit bestätigt, daß man in dieser Zeit den Brandweg machen und die Brandstiftung ausführen kann.

Das wollte ich heute zur Klarstellung des Brandweges dem Angeklagten vorhalten. Er ist diesen Vorhaltungen gefolgt und hat Ihre Richtigkeit bestätigt. Die nächste Sitzung findet am kommenden Mittwoch um 9.30 Uhr statt.

E Sprengstoff- und Waffenbeschlagnahme

40 KPD-Funktionäre verhaftet

wtb Reddinghausen, 29. Sept.

Die Staatspolizeistelle Reddinghausen hat eine erfolgreiche Aktion gegen den verbotenem Rotfrontkämpferbund in Reddinghausen, Hertel, Votrup und Westerholt durchgeführt, in deren Verlauf 40 kommunistische Funktionäre festgenommen wurden. Waffen, Munition und Sprengstoff konnten beschlagnahmt werden. Es wurde festgestellt, daß Rotfrontfunktionäre im Reddinghäuser Bezirk Schießmeister von verschiedenen Zechen zum Diebstahl von Sprengstoff verleitet haben. Fünf Beschuldigte kamen in Haft.

Warenhausbrand in Dortmund

wtb Dortmund, 29. Sept.

In dem zum Karstadt-Konzern gehörenden Großwarenhaus Theodor Althoff im Mittelpunkt der Stadt entstand heute vormittag gegen elf Uhr in den Kellerräumen ein Lagerbrand. Infolge der sehr starken Rauchentwicklung war in kurzer Zeit das ganze Warenhaus verqualmt, so daß es von Käufern und Angestellten vollständig geräumt werden mußte. Die Feuerwehr ging nach Einschlagen einiger Schaufenster Scheiben an die Bekämpfung des Brandherdes, der bis zur Stunde noch nicht beseitigt ist. Durch die starke Rauchentwicklung hatten mehrere Angestellte Rauchergiftungen davongetragen. Circa 10 Feuerwehrleute, die mit Gasmasken in den mit Rauch gefüllten Kellern arbeiteten, erlitten Rauchergiftungen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Schwerer Grubenunfall im Ruhrgebiet

Ein Loter, drei Verletzte

TU Gladbeck (Westfalen), 29. Sept. Wegen Bruch einer Kappchiene gerieten am Freitag morgen gegen 4 Uhr auf der vierten Sohle der Schachtanlage Rheinbaben, die zur Bergwerks A.-S. Reddinghausen gehört, vier Zimmerhauer unter hereinbrechende Gesteinsmassen. Während der 48jährige Zimmerhauer Eduard Schneider aus Gladbeck auf der Stelle getötet wurde, erlitten die übrigen drei Bergleute Verletzungen. Sie wurden dem Krankenhaus Bergmannsheil Buer zugeführt. Ihre Verletzungen sollen nur leichter Natur sein.

Der Eindruck der Göbbels-Rede

Weitere Erklärungen Dr. Göbbels

TU Berlin, 29. Sept.

Die große Rede des Reichspropagandaministers Dr. Göbbels vor der internationalen Presse fand ein sehr starkes Echo. Am Schluß der Rede brach die Weltpresse in spontanen Beifall aus. Während einer Stunde bildete dann der Reichspropagandaminister den Mittelpunkt einer Gruppe von etwa 50 bis 60 ihn dicht umringenden Journalisten, die ihn mit Fragen verschiedenster Art befruchteten.

Für einen großen Kreis verständlich erklärte Dr. Göbbels gleich zu Beginn auf die Anfragen, daß der Hauptzweck seines Senfer Außenhaltens der sei, das Verständnis für Deutschland zu wecken. Mit Nachdruck hob Dr. Göbbels nochmals hervor, es handele sich bei den Vertretern der nationalsozialistischen Bewegung nicht um Ideologen und Phantasten. Wenn es heute der deutschen Regierung als Göttern zuzustehen würde, Europa neu aufzuteilen, würde sie zweifellos eine andere Verteilung treffen, weil vieles unflug gemacht wäre. Die Lage, wie sie nun einmal vorhanden sei, sei jedoch nicht aus der Welt zu denken.

Auf eine Anfrage über seine Ansicht über die deutsch-polnischen Beziehungen erklärte Dr. Göbbels, daß Deutschland die außenpolitischen Fragen nicht gefühlsmäßig behandle, sondern in diesem Punkt ganz nüchtern rede. Außenpolitik wäre immer Interessenpolitik. Er gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß genau wie zwischen Danzig und Polen auch zwischen Deutschland und Polen ein modus vivendi geschaffen werden könnte, wenn auf beiden Seiten mit der notwendigen Offenheit und

Ehrlichkeit an diese Frage herangegangen würde.

Zur Minderheitenpolitik erklärte Dr. Göbbels, daß im Gegensatz zu vielen Regierungen der Nationalsozialismus die Minderheitenrechte garantiere. Die Minderheitenprobleme würden anerkannt und die Verträge eingehalten werden. Die Regelung müsse jedoch auf Gegenseitigkeit beruhen.

Zur Abrüstungsfrage erklärte Dr. Göbbels, er könne nur sagen, daß Deutschland den ehrlichen Willen habe, den Vermächtepaß nach bestem Willen zu benutzen, um diese Frage einer erträglichen Lösung entgegenzuführen.

Zebhaft war natürlich das Interesse der internationalen Presse an der Judenfrage. Dr. Göbbels meinte hierzu, daß diese im Rahmen des jetzt Möglichen gelöst sei. Eine endgültige Lösung könnte erst dann in Angriff genommen werden, wenn sie von jedem Ressentiment befreit ist, vor allem auch die Weltöffentlichkeit, die gegenwärtig in dieser Frage offiziell gegen uns eingestellt sei. Deutschland könne nicht unter dem Druck der Weltöffentlichkeit für eine neue Lösung eintreten.

Befragt, ob der Nationalsozialismus auf dem Faschismus aufbaue, erklärte Dr. Göbbels, er habe wohl einiges vom Faschismus gelernt, dieses sein aber beim Nationalsozialismus völlig anders. Wenn ein Volk anfängt, sich zum Nationalismus zu bekehren, dann ist es selbstverständlich, daß dieser neue Nationalismus nur im Einklang mit dem Charakter des Landes und Volkes, mit seinen Tugenden und Fehlern entsteht; denn der Nationalismus sieht in jedem Lande anders aus.

Der Generalplan für die Winterschlacht gegen die Arbeitslosigkeit

Staatssekretär Reinhardt über die neuen Maßnahmen der Reichsregierung

TU Berlin, 28. Sept.

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, führte über die bisherigen Maßnahmen und die weiteren Ausrichtungen für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit u. a. folgendes aus:

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit hat keine Ursache in erster Linie in dem politischen Geschehen vom 30. Januar und vom 21. bis 22. März 1933. Die Besserung der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Dinge wird beschleunigt und gefestigt durch finanzpolitische, steuerpolitische und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen. Alle diese Maßnahmen sind darauf abgestellt, die Nachfrage nach Gütern und Leistungen und damit zwangsläufig nach Arbeit zu erhöhen. Die Maßnahmen führen infolgedessen zur zusätzlichen Deckung vorhandenen Bedarfs und zur Verminderung der Arbeitslosigkeit.

Von den bisherigen Maßnahmen sind insbesondere zu nennen: Die Kraftfahrzeugsteuererlasse, das Arbeitsbeschaffungsgezet vom 1. Juni 1933, das Gezet über Steuerfreiheit für Ertragsbeschaffungen und das Gezet zur Förderung der Eheschließungen.

Staatssekretär Reinhardt kommt weiterhin auf

die zusätzlichen Arbeitsbeschaffungsprogramme der Reichsbahn in Summe von 510 Mill. RM. und der Reichspost in Summe von rund 77 Mill. RM. und das Gezet über Steuererleichterungen vom 15. Juli 1933

zu sprechen und verbreitet sich sodann ausführlich über das zweite Gezet zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 21. September 1933, wobei er eine zusammenfassende Darstellung der gesamten neuen Maßnahmen und der voraussichtlichen Auswirkungen gab.

Zum Schluß gibt Staatssekretär Reinhardt über die voraussichtliche Entwicklung der Arbeitslosenziffer im kommenden Winter folgende Voraussage:

Die Arbeitslosenziffer ist in den früheren Jahren in den Wintermonaten regelmäßig stark gestiegen, weil in den Außenberufen Volksgenossen frei wurden, denen nicht in den Innenberufen eine entsprechende Zuzugnahme gegenüberstand. Die Zunahme betrug im vorigen Jahr von Ende September bis Mitte Februar rund eine Million.

Im diesjährigen Winter werden wir von dem jahreszeitlichen Ansteigen der Arbeitslosenziffer verschont bleiben, wenn alle Volksgenossen und Volksgenossinnen im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit ihre Pflicht tun.

Werden die durch Abschnitt 1 des zweiten Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 21. September 1933 (Zustandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Ge-

bäuden) zur Verfügung gestellten 500 Mill. RM. in der vorgeschriebenen Weise in Anspruch genommen, so bedeutet allein diese Maßnahme Arbeit für die eine Million Volksgenossen, um die in früheren Wintern die Arbeitslosigkeit regelmäßig anstieg.

Für die bevorstehende Winterschlacht gegen die Arbeitslosigkeit stehen zur Verfügung:

1. Die 500 Mill. RM. für Zustandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten, die, wenn alle Hauseigentümer ihre Pflicht tun, zu 2000 Mill. RM. Umlauf in den Monaten Oktober bis März führen werden.

2. Die Steuererlassungen vom 21. September 1933, soweit diese auf die Monate Oktober bis März entfallen.

3. Noch etwa 500 Mill. RM. aus dem Gezet zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933; dazu gehören die 125 Mill. RM. für Bedarfsbefreiungen, die im Winter den Bezirksfürsorgeverbänden zur Bewährung zusätzlicher Leistungen an die Hilfsbedürftigen zur Verfügung gestellt werden.

4. Etwa 150 Mill. RM. Aufkommen an

freiwilliger Spende zur Förderung der nationalen Arbeit.

5. Monatlich rund 200 000 RM. Ehestandsdarlehen für die Ausscheidung weiblicher Arbeitskräfte aus dem Arbeitsmarkt und für die weitere Erhöhung der Beschäftigtenzahl in der Möbelindustrie und in der Hausgeräte-Industrie.

6. Das Gezet über Steuerfreiheit für Ertragsbeschaffungen, das zur weiteren Erhöhung der Beschäftigtenzahl in der Maschinenindustrie und deren Vorindustrien führen wird.

Der Generalplan für die Winterschlacht im bevorstehenden Winter ist fertig. Die Reichsregierung hat das Ihre getan. Alles weitere findet sich nummehr nach dem Tun der einzelnen Volksgenossen und Volksgenossinnen. Wir müssen und werden die bevorstehende Winterschlacht gegen das Wiederanstehen der Arbeitslosenziffer gewinnen, wenn jeder Volksgenosse im Rahmen des Arbeitsplanes der Reichsregierung seine Pflicht tut. Adolf Hitler verkörpert die politische Voraussetzung für das Gelingen des Planes und jeder einzelne Volksgenosse hat im Rahmen seiner wirtschaftlichen Möglichkeiten das zu tun, was ihm der politisch untermauerte Generalplan Adolf Hitlers vorschreibt.

Herbst- und Winteraufgaben der Katholischen Aktion in der Erzdiözese Freiburg

Wir haben kürzlich kurz berichtet von dem Erlaß des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs über die Herbst- und Winteraufgaben der Katholischen Aktion. Seiner wegweisenden Bedeutung wegen bringen wir ihn anbei im Wortlaut:

Nachdem durch das Reichskonkordat das Verhältnis zwischen der katholischen Kirche und dem neuen Staat in Deutschland grundsätzlich und praktisch neu geregelt ist, gilt es, in allen Pfarrgemeinden im Geiste dieser Vereinbarungen die bestehenden Gegensätze unter den Pfarrangehörigen nach Möglichkeit zu überbrücken und den kirchlichen Gemeinschaftsgeist zu wecken und zu pflegen. Zu diesem Zwecke empfiehlt es sich, daß in allen Pfarrgemeinden im Laufe des kommenden Herbstes und Winters folgende Aufgaben als kirchliche Gemeindeveranstaltungen durchgeführt werden:

1. Im Erlösungsjahr unseres Herrn und Selbigen Jesu Christi ist das Werk der Erlösung im Sinne der Kundgebungen des Heiligen Vaters kirchlich und außerkirchlich festlich zu begehen. Dabei sind die großen natürlichen und übernatürlichen Segnungen des Christentums und des Erlösungswerkes

allen Gläubigen zum lebendigen Bewußtsein zu bringen und zu zeigen, daß die Kirche dazu beauftragt ist, die Früchte des Erlösungswerkes den Menschen zu übermitteln.

2. Der Erlöser bestimmt als Kennzeichen seiner Jüngerschaft die Ausübung der praktischen Nächstenliebe nach seinem Vorbild. Darum soll es jede Pfarrgemeinde als ihre Aufgabe anehen, bei dem kommenden Winterhilfswerk nach besten Kräften mitzuwirken. Die Lösung dieser praktischen Aufgabe wird nicht wenig dazu beitragen, den Gemeinschaftsgeist in der Pfarrei neu zu beleben. Nähere Anweisungen über diese Mitarbeit in der Winterhilfe werden noch ergehen.

3. Um den Gemeinschaftsgeist in den einzelnen Pfarrgemeinden bewußt zu wecken, ist das Friedenswerk des Reichskonkordates in seinen Grundzügen zu behandeln, und zwar in dem Sinne, in dem die beiden hohen vertraglich liegenden Mächte die Vereinbarungen getroffen haben. Wenn im praktischen Zusammenarbeiten da und dort noch Mißverständnisse herrschen und ernstliche Streitigkeiten zutage treten, so ist dies ein Grund mehr,

den Geist des neuen Friedenswerkes in weitesten Kreisen zur Kenntnis zu bringen und die Wege zu friedlicher Zusammenarbeit zu suchen.

4. Das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit der Pfarrangehörigen kann erfahrungsgemäß besonders geweckt und gepflegt werden durch Einführung der Gläubigen in die kirchliche Heimatkunde, insbesondere in das Werden und Wachsen der Pfarrei mit all ihren Einrichtungen. Darum soll wenigstens eine kirchliche Gemeindeveranstaltung den Segen des kirchlichen Gemeindelebens in Vergangenheit und Gegenwart allen Gläubigen zum lebendigen Bewußtsein bringen. Gerade diese Veranstaltungen können zu einem wirkungsvollen Gemeinschaftsleben ausgearbeitet werden. Wir empfehlen überhaupt, in den kommenden Herbst- und Wintermonaten die Kirche und ihre segensreiche Mission für Familie und Volk eingehender zu behandeln (vgl. z. B. Peter Ripper: „Die Kirche Christi“, Herder & Co., Freiburg i. Br.).

5. Im Reichskonkordat hat sich der Heilige Stuhl bereit erklärt, Bestimmungen zu erlassen, die für die Geistlichen und Ordensleute die Mitgliedschaft in politischen Parteien und die Tätigkeit für solche Parteien ausschließen. Um so mehr will aber die Kirche auch im neuen Deutschland die religiösen und sittlichen Kräfte für Volk und Familie wecken und pflegen. Deshalb sollte wenigstens eine Gemeindeveranstaltung der Einführung der Gläubigen in den Geist der kathol. Aktion gewidmet sein, wie er in den Kundgebungen des Heiligen Vaters und des deutschen Episkopats zum Ausdruck kommt. Praktische Winke hierfür bieten die Leitfäden und Beschlüsse der letzten Diözesansynode über Geist und Ausbau der katholischen Aktion.

6. Wie Art. 31 des Reichskonkordates zeigt, ist es Wunsch und Wille des Heiligen Stuhles, daß die katholischen Vereine im Sinne der kathol. Aktion unter allen Umständen weitergeführt werden. Auch der Staat erwartet von dieser intensiven Pflege des katholischen Vereinslebens Nutzen und Segen für Volk und Vaterland und läßt deshalb den katholischen Vereinen sowohl in ihrer Tätigkeit wie auch in ihren Einrichtungen keinen Schutz angehehen. Die katholischen Vereine wollen in feiner Weise der nationalen Erhebung Hemmnisse bereiten, sondern positiv am Aufbau des neuen Staates mitarbeiten. Sie verlangen deshalb das Recht der freien Betätigung im Sinne des Reichskonkordates. Bestehende Schwierigkeiten und Meinungen müssen durch gegenseitige Vereinbarungen und gegenseitiges Verstehen nach Möglichkeit überwunden werden. Die katholischen Vereine werden alles vermeiden, was Anlaß zu Klagen geben könnte. Sie dürfen dann aber auch erwarten, daß die nationalen Organisationen und ihre Führer, sowie die staatlichen und kommunalen Verwaltungen den im Reichskonkordat verantworteten Willen der Reichsregierung respektieren und den katholischen Vereinen weitgehendes Verständnis und entsprechende Förderung angehehen lassen.

Freiburg i. Br., 14. September 1933.
Erzbischöfliches Ordinariat.

Reichsbischofswahl in Wittenberg

Von unserem nach Wittenberg entsandten Sonderberichterstatter.

Wittenberg, sonst dem häufiger wiederkehrenden Besucher als eine bei aller industriellen Bedeutung wenig betriebsame Kleinstadt bekannt, zeigt schon in der Frühe des 27. September reges, wenn auch feierlich gedämpftes Leben. Durch einen Wald von Bäumen und herrlich dünn durchwachsenem Grün führte zahlreiche Besucher aus allen deutschen Gauen der Weg nach den beiden alten Kirchen im Stadlinnen. Die mächtigen Mauern der lutherischen Schloßkirche und der doppelstürmigen Stadtkirche widerhallten einst vor 400 Jahren von dem gewaltigen Predigtwort Martin Luthers, mit dessen Auftreten die religiös-kirchliche Zerklüftung Deutschlands ihren Anfang genommen. Heute bieten dieselben Kirchen den Raum für eine impotante Versammlung, die als erste Reichssynode dem deutschen Protestantismus die lang ersehnte und erstrebte Einigung bringen soll. Auch der aus katholischer Glaubenswelt kommende Berichterstatter, der gleichsam als Zeuge an dem großen Einigungswerk feiner protestantischen Volksgenossen aus der Ferne teilnimmt, freut sich aus tiefstem Herzen über die dort neu erwachte religiöse Kraft und Inbrunst. Spricht doch aus dem Geiste der Synode wie aus den Worten der kirchlichen Führer der Wille zur Erneuerung des protestantischen deutschen Kirchenvolkes im Geiste Jesu Christi.

Die große Feierstunde der nur zwei Tage dauernden ersten Reichssynode war die Berufung des ersten evangelischen Reichsbischofs am Mittwochabend in der Stadtkirche. Mit der Würde, dem Selbstbewußtsein, aber auch mit dem Gottvertrauen eines Mannes, der sich der ihm auferlegten Verantwortung in den Tiefen seiner Seele bewußt ist, übernahm der bisherige preussische Landesbischof Ludwig Müller dieses Amt. Von ihm wurden vier führende Männer der protestantischen Kirche Deutschlands, drei Theologen und ein Jurist, als geistliches Mini-

sterium an den Altar gerufen. Vor ihnen und vor der in der Kirchenmitte versammelten Synode und zugleich vor seinen Gläubigen, die in dichten Scharen den Kirchenraum füllten, gab Reichsbischof Müller in seiner kurzen Ansprache Kunde davon, wie er sein Amt verwalten wolle. Das war das Bekenntnis des starken, gläubigen Kirchenführers, den seine treue Hingabe an Volk und Staat nicht daran hindert, zugleich mit dem unbedingten Einsammeln für die Volksgemeinschaft die ebenso unbedingte Selbstständigkeit der von ihm geleiteten Kirche zu proklamieren. Von diesem Manne dürfen auch wir erwarten, daß er, weit entfernt davon, den Miß, der durch das religiöse Denken und Fühlen unseres Volkes geht, künstlich zu überbrücken, trotzdem Seite an Seite mit uns arbeiten wird, wo immer gemeinsame Aufgaben zu lösen sind. Sein eigenes Wort gibt uns dafür die Gewähr.

Leider sah und hörte der Berichterstatter in Wittenberg auch einiges, das ihm und uns allen weniger gefallen mochte. Nicht bei den offiziellen Vertretern, wohl aber in privaten Äußerungen und in manchen Ausführungen der Presse wurden Abwertungen des religiösen Katholizismus, wurde wiederum auch ein Verzerren geschichtlicher Tatsachen deutlich. Gewiß waren derartige Mißgriffe nicht allzu zahlreich, aber sie zerstörten doch die Hoffnung, daß selbst jene kleineren Geister, aus deren Mord und Feder sie gewöhnlich stammen, ganz in den Wahn der großen Stunde gezogen wären. Sie sollen aber nicht der Anlaß sein, daß wir an dem seit Jahrzehnten, ja seit Jahrhunderten bedeutsamsten Tag unserer protestantischen Brüder grollend beiseite stehen. Vielmehr sei das am 27. September 1933 in herrlichem Schmutz und strahlendem Sonnenschein glänzende Wittenberg auch für uns ein Symbol der sich immer stärker anbahnenden religiös-sittlichen Erneuerung unseres ganzen Volkes.

Ein neues Werk von Hans Jochim Gemes, dem Verfasser des „Reichsbischofs“. Die „Winterschlacht“ kommt am 28. Oktober in Bremen, Essen, Frankfurt a. M., Karlsruhe, Aachen und Mannheim gleichzeitig zur Aufführung. Das Schauspiel, eine Rheinland-Tragedie aus der Sezessionszeit, führt den Titel „Frankreich am Rhein“ und ist nach dem Material Friedrich Schimmels, des bekannten Berichters vor den Militärgerichten im besetzten Gebiet, bearbeitet.

Alberobello, die Stadt mit den Pyramidendächern

von J. M. Wiesel, Rom.

Wer mit der Eisenbahn oder im Kraftwagen auf den terzengraden, seit der Faschistenherrschaft gutgepflegten Landstraßen durch Apulien fährt, sieht gleich hinter Andria, der Vieblingstadt Friedrich II. aus dem wogenden Meer fruchttragender Mandelbäume, zwischen dem schattigen Laub nimmerndenmollerer Feigengehäusen merkwürdige Steinbauten mit tegelförmigen Kuppeldächern auftauchen. Zuerst liegen diese nur vereinzelt, zerstreut in der apulischen Ebene, dann werden sie häufiger, fallen sich zusammen in Gruppen, formen Einzelhöfe, Weiler, ganze Dörfer und werden auf dem weiteren Hochplateau der Murge zu einem Stadtgebilde, zu einem festungsähnlichen Bollwerk. Wie primitive Hüten von Urmenschen errichtet, schauen diese Steinbauten, die man landläufig Trulli nennt, aus und die rohen, unbearbeiteten, losaufeinandergerackelten Kalksteine könnten ebenjot von den Menschen der Steinzeit zur wuchtigen Pyramide geformt worden sein, als von Baukünstlern unserer Tage.

Ganz orientalisches, befestigtes Fürstentum Arabiens nicht unähnlich, wie Regerhütten sehen diese Steinregel aus, wenn sie in der unendlichen Weite des apulischen Landes kühn aus dem blauen Dunst des Horizontes steigen und wo sie in gesammelten Gruppen im Landschaftsbilde vorherrschen und auf Schwelbe das liebliche Naturpanorama dieses gelegenen Landes beherrschen, kommt einem so recht zum Bewußtsein, daß der dunkle Apenninwall der Apenninen eine Scheidewand bildet zwischen dem Orient und Europa. Je weiter man denn nach dem Süden vorbringt, desto festere Gestalt bekommt diese Annahme. In immer neuen orientalisches gebauten Dörfern öffnet sich dem Auge eine neue Welt und vergebens sucht man nach europäischen Sitten, nach heimischen Gebräuchen. Die Straßen der Dörfer, die Plätze der Flecken gehören hier den Männern und nur selten begegnet man hier Frauen, die sich aus ihrem häuslichen Reich herauswagen. In einem apulischen Dorfe trug man gerade eine Frau zu Grabe. Kein weibliches Wesen war im Trauerzuge. Tränenlos folgten

nur Männer dem Sarge in die Kirche und eine Stunde später beteten diese die Tote in die Erde, derweilen sich im Trauerhause die Freundinnen, Nachbarinnen und Verwandten mit aufgeregten Haaren der Totenklage hingaben und die arme Verstorbene laut beweinten.

Ein merkwürdiges Land ist Apulien, die Heimat dieser Trulli. In seinem nördlichen Teil dienen diese Steinbauten meist als Ställe, Scheunen und höchstens noch als Wachtürme für Feldhüter, weiter nach Süden zu werden sie konfortabler, sind farbig gestrichen, mit einer Mauer umgeben, von immergrünen Schlingpflanzen überwuchert, haben duftende Schmarobblüten vor der Tür, stolze Zypressen am Eingang, silberhimmelnnde Edelbäume im Garten und unschwer lassen sie das pulsernde Leben im Innern erkennen und vier, fünf und mehr Kuppeldächer verraten uns gar bald, daß dies ein apulischer Bauernhof ist. Am Pyramidendach des bewohnten Trullo — die anderen dienen auch hier dem Bauer, als Stall, Scheune, Küche usw. — ist ein Talisman in Form eines weiß aufgemalten Kreuzes, Herzens, Hufeisens angebracht und diese harmlosen Zeichen sollen von der Hütte alles Unheil fernhalten.

Seinen eigentlichen Triumph als Wohnstätte feiert der Trullo aber erst in Alberobello, einem sauberen Städtchen von mehr als 10 000 Einwohnern, das 60 Kilometer südlich von Bari auf der Straße nach Taranto liegt. Es ist eine Trullistadt im wahren Sinne des Wortes. Mehr als tausend Trulli schmiegen sich traulich an den sanften Bergrücken, kletterten lustig die Hänge hinan, liegen verstreut in den Olivenärten, bilden lauschige Dorfstraßen, einzigartige Plätze und zaubern vor dem staunenden Auge immer neue, seltene Bilder. Alles ist hier den Kuppeldächern angepaßt, selbst die Kirche und wer aus dem lärmenden Trubel moderner Großstädte hierherkommt, glaubt sich um Jahrtausende in eine andere Epoche zurückversetzt und es gehört gar nicht viel dazu, um sich richtig einzubilden in einer Märchenstadt zu sein. Und wer erst, wie Schreiber dieser Zeilen, mit den freundlichen Menschen des Städtchens in Fühlung treten durfte und am Abend auf den Steinbänken vor den Hütten den Erzählungen geschwägiger Genossinnen zuhören konnte, der wird sicherlich wie dieser einen Teil seines Herzens in Alberobello im apulischen Lande lassen.

Aus Nah und Fern

Reichshaushalt für 1933 und Baden

Baden, 29. Sept. Der jetzt veröffentlichte Haushaltsplan für 1933 enthält, wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union meldet, bei den einmaligen Ausgaben im Haushalt des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft einen Betrag von 1,2 Milliarden für die Förderung des Weinbaues und für die Bekämpfung von Schädlingen des Weinbaues.

Bei den einmaligen Ausgaben des Reichsverkehrsministeriums ist ein Betrag von 3,04 Millionen als Beteiligung des Reiches an der Neckar-Aktiengesellschaft durch Uebernahme von Aktien und Gewährung von Darlehen ausgeworfen. Für die Regulierung des Rheins zwischen Strassburg-Neuchâtel und Rhein bei der Staatsbahnverwaltung 2,38 Millionen M. vor. Weiter enthält er einen Anschlag von 900 000 M. als Beihilfe des Reiches für den Bau der Rheinbrücken bei Ludwigshafen, Speyer und Mainz.

Die neuen bad. Hochschulrektoren

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Nach der neuen Hochschulverfassung für Baden, die mit dem 1. Oktober 1933 in Kraft tritt, werden die Rektoren vom Unterrichtsminister ernannt. Der Minister des Kultus, des Unterrichts und der Justiz hat nunmehr die Ernennungen vollzogen. Zum Rektor der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg wurde ernannt der derzeitige Dekan der juristischen Fakultät, Professor Dr. Wilhelm Kroh, zum Rektor der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg der derzeitige Rektor, Seine Magnifizenz, Professor Dr. Seibegger, und zum Rektor der Friedrichs-Universität in Fribourg der derzeitige Rektor, Seine Magnifizenz, Professor Dr. Kluge.

Ettlinger Notizen

Ettlingen, 29. Sept. Hier findet am Samstag, den 30. Sept., abends halb 9 Uhr ein Vortrag über Luftschutz statt, der über die Angriffswaffen und -arten Aufschluß geben soll. Die praktischen Vorgehänge sind am Montag nachmittags halb 5 und halb 9 Uhr in der Stadthalle. — Eine Krüppelberatungsstelle für den Bezirk Ettlingen findet am Mittwoch, den 4. Oktober, nachm. 3 Uhr, in den Räumen der Fürstorgeschwestern im alten Schloß unter Leitung des Herrn Prof. Dr. Reich-Karlsruhe statt. Die soziale Beratung hat die Geschäftsführerin des Bad. Krüppelfürsorgevereins übernommen. Die Krüppel sollen (Erwachsene und Kinder mit Ausnahme der Kriegsverletzten) persönlich erscheinen. — Der Genbarmerie ist es gelungen, einen zum Strafvollzug ausgeschriebenen Bettler festzunehmen.

Eine schöne Tat des Opfertwillens

Baden, 29. Sept. Als den Insassen des Mädchenheims Bretten (Erziehungsanstalt des Badischen Landesvereins für Innere Mission) das Brandunglück in Deschelbronn mitgeteilt wurde, da erwachte auch unter den Böglingen der Wunsch, Hilfe zu leisten. Aus freien Stücken kamen sie zur Leiterin der Anstalt und machten ihr den Vorschlag, sie wollten am nächsten Sonntag auf die Fleischkassette zum Mittagessen verzichten und mit dem ersparten Geld dem notleidenden Deschelbronn helfen. Das Erstaunliche ist, daß diese Anregung von einem schwachsinningigen Mädchen ausging. Die einzelnen Gruppen verzichteten auf die Wochenprämie, die sie sich wegen guter Arbeit verdient hatten.

Wegen Störung des Arbeitsfriedens in Schuchhof genommen

Baden, 29. Sept. Der Inhaber der Firma Gebr. Sepp, Ingenieur Erich Frank, wurde von der Polizeidirektion wegen Störung des Wirtschafts- und Arbeitsfriedens in Schuchhof genommen. Nach den Feststellungen des Arbeitgeberverbandes hat die Firma Gebr. Sepp trotz gegenteiliger Versicherungen den bei ihr beschäftigten Arbeitern und Angestellten nicht den tarifmäßigen Lohn bezahlt und eine Revision durch den Arbeitgeberverband verweigert.

Baden, 29. Sept. (Festnahme von Kommunisten.) In einem Weinbergshäuschen auf Dietlinger Markung wurden vier Kommunisten bei einer Zusammenkunft ertappt und festgenommen. Es handelt sich um vier Bezirksangehörige, von denen einer bereits auf dem Seiberger gewesen war. Die Festnahmen erfolgten durch die Pforzheimer Kriminalpolizei sowie Schupo im Zusammenwirken mit württembergischen Landjägerbeamten.

Ernennung der Hauptabteilungsleiter

der bäuerlichen Selbstverwaltung in Baden
Auf Vorschlag des Landesbauernführers für Baden, Hg. Huber, Fbach, MdR, wurden durch den Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister R. Walter Darré in diesen Tagen zum Landesobmann der bäuerlichen Selbstverwaltung der Präsident der Badischen Bauernkammer, Weingutsbesitzer Hg. F. Engler-Fühl und zu Hauptabteilungsleitern nachfolgende Herren ernannt:

Hauptabteilungsleiter I: Der Geschäftsführer der Bad. Bauernschaft E. W. Hg. Dipl.-Landwirt F. W. Djanter, Karlsruhe.

Hauptabteilungsleiter II: Der geschäftsführende Vizepräsident der Bauernkammer, Hg. Schmitt, Leutershausen.

Hauptabteilungsleiter III: Der Direktor des Verbandes landw. Genossenschaften in Baden e. V., Hg. Rechtsanwalt Kupp, Karlsruhe.

Hauptabteilungsleiter IV: Der Geschäftsführer des Landhandelsbundes, Hg. Dr. Zahn, Mannheim.

Im Rahmen der bäuerlichen Selbstverwaltung ist der Landesobmann als ausführendes Organ des Landesbauernführers zu betrachten, während die Hauptverwaltung I den Menschen in der Landwirtschaft, die Hauptabteilung II den Bauernhof, die Hauptabteilung III die genossenschaftliche Selbsthilfe und die Hauptabteilung IV den gesamten, freien mit der Landwirtschaft in Verbindung stehenden Handel zu bearbeiten und betreuen hat.

Baden, 29. Sept. (Senkung der Krankenkassenbeiträge.) Mit Wirkung ab 2. Oktober ds. Jrs. sind die Beiträge zur Krankenkassenversicherung bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Baden von 5 auf 4 1/2 Prozent des Grundlohnes ermäßigt worden.

Baden, 29. Sept. (Krankenkassen-Zusammenlegung.) Durch Beschluß des Landesversicherungsamtes Freiburg wird die Allgemeine Ortskrankenkasse Obdenau mit Wirkung ab 1. November mit der Allgem. Ortskrankenkasse Oberkirch vereinigt.

Baden, 29. Sept. (Anwesen eingekerkert.) In der vergangenen Nacht gegen halb 11 Uhr brannte das Anwesen des Milchhändlers August Schindler bis auf den Grund nieder. Die Brandursache ist noch nicht geklärt. Die Fabrikfeuerwehr der Fa. Gütermann war binnen kurzer Zeit erschienen, doch konnte nicht mehr viel gerettet werden. Nur mit knapper Not konnten die Brandgeschädigten sich selbst in Sicherheit bringen. Das Großvieh, bis auf drei Schweine und Gähner wurden gerettet.

Der Konfirmationspruch als Lebensretter

Baden, 29. Sept. Der verheiratete Mechaniker Karl Eiselein aus Sennfeld hatte am Samstagabend die 20-jährige Erna Trilling auf ihrem Kirchweggang überfallen, zu Boden geworfen, in den Wald geschleppt, gefesselt und ihr den Nachschlüssel über den Kopf geworfen, so daß sie nichts mehr sah. Er hatte sie dann aufgefordert, ihm ihr Geld zu geben. Er zeigte dem Mädchen einen Dolch und sagte zu ihm, daß er es totschlechte, wenn sie ihm kein Geld gebe. Das Mädchen, das nicht mehr dachte, mit dem Leben davonzukommen, da der Unmensch ihm auch die Kehle zugebriet hatte, gab demselben seinen Barbetrag von 1 RM. Eiselein verlangte darauf den schriftlich noch niederzuschreibenden Betrag von 1000 RM., der ihm von den vermögenden Eltern ausbezahlt werden sollte. Er wollte nun aus dem Gesagten das Mädchen ein leeres Blatt herausreißen und die Forderung schriftlich machen. Dabei bekam er ein Bildchen in die Hand, worauf die Worte standen: „Der Herr führte mich auf rechter Straße um seines Namens willen.“ Die gleichen Worte hatte der Räuber als Gedenkpruch an seiner Konfirmation erhalten. Als er sie las, überkam ihn Reue. Er band das Mädchen los und bat es unter Tränen um Verzeihung. Vor Angst versprach das Mädchen, keine Anzeige zu erstatten. Am gleichen Tage wurde er festgenommen, nachdem er aus dem Ortsarrest in Adelsheim ausgebrochen war und auf dem Gut Seebach einen Eindruck verübt hatte. Das Schoungerecht verurteilte den erheblich vorbestraften Angeklagten zu zwölf Jahren Zuchthaus.

Baden, 29. Sept. (Verkauf der „Alten Post“.) Die durch Johann Peter Hebel bekannte „Alte Post“ in Willheim ist dieser Tage in andere Hände übergegangen. Die bisherigen Besitzer, Direktor Ludwig Schulte, Wollsch. i. N. und Generaldirektor Dr. Julius Schütz in Rön-Marienburg, verkauften das umfangreiche Anwesen an Theodor Wader aus Oberau im Rheinland und dessen Bruder Eugen in Stuttgart, die den landwirtschaftlichen Betrieb weiter führen werden. Der Verkaufserlös beträgt einschließlich vorhandener Inventars 34 000 Reichsmark.

Baden, 29. Sept. (Unfall beim Krauthacken.) Der hiesige Landwirt Uri wollte auf seinem Acker mit dem Haumesser einen Krauthack abhauen. Dabei blieb er mit dem Messer hängen und der Stiel ging ihm in den Unterarm, der halb abgeschlagen wurde. Er wurde ins Krankenhaus Kehl verbracht.

Der Tag des deutschen Bauern

120 große Kundgebungen in Baden — Badische Abordnung zum Reichs-Erntedanktag auf dem Bückeberg

Die Landesstelle Baden-Württemberg für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Zum ersten Male in ihrer Geschichte werden alle Stände des deutschen Volkes am kommenden Sonntag, 1. Oktober, gemeinsam den Tag des deutschen Bauern, den Erntedank, begehen.

Die Reichsregierung hat zu dieser Feier aufgerufen, weil es ihr Wille ist, daß dem Bauernstand die Stellung eingeräumt wird, die ihm auf Grund seiner Sendung als Hüter und Bewahrer der Scholle als Lebensgrundlage der Nation gebührt.

Wenn der Liberalismus in seinem Kampf gegen alles Bodenverwurzelte eine Mißachtung der Bauernarbeit und dadurch die Landflucht züchtete, so fehte sich der Nationalsozialismus vom ersten Tage seines Kampfes um die Erhaltung der Nation an, für Wut und Boden ein.

In 120 badischen Städten Sonntag große Erntedankfeste stattfinden, in denen der Stäbter sich zum Landvolk bekennen wird. Im Schmutz von Fahnen und frischem Grün muß an diesem Sonntag jedes Haus in Stadt und Land stehen. Alle Volksgenossen werden mit Stolz das Erntefest begehen, die Wohnblume mit 2 Wehren, tragen. Alle Wagen, Autos und Motorräder sollen am Erntedanktag mit Blumen geschmückt sein.

Als Festorte für den Tag des deutschen Bauern wurden bewußt kleine Landgemeinden gewählt und nur dort Ausnahmen zugelassen, wo städtische Erntedankfeste schon seit längerer Zeit vorbereitet waren oder wo, wie in Mannheim oder Karlsruhe, große Städte eine eigene Feier bedingen. In allen übrigen badischen Städten jedoch soll am kommenden Sonntag eine „Stadtflucht“ einziehen. Sinaus zu den Erntedankfesten auf das Land, muß die Parole sein. In vielen Bezirken werden die Bauern mit Leiterwagen in die Stadt kommen und mit Musik die Festgäste hinausführen.

Nach einem allgemeinen Beden in allen Dörfern und Städten am Morgen des 1. Oktober, werden die Reichsbauernschaften ansetzen, um die öffentliche Uebertragung der

Eröffnungsspreche des Reichsministers Dr. Goebbels um 1/8 Uhr zu hören. Die Gottesdienste sind dem besonderen Charakter des Tages angepaßt. Nachmittags werden sich die Erntewagen der einzelnen Gemeinden, begleitet von der gesamten Einwohnerschaft, den Bürgermeister, die Gemeindeväter und Gemeindevorordneten und die örtlichen Führer der NSDAP an der Spitze, in den ihnen zugewiesenen Reihen begeben. Als Erntegäste schied jedes Dorf den ältesten nationalsozialistischen Bauern und eine Bauersfrau, die durch eine große Kinderzahl ihre Pflicht gegenüber dem Volksganzen und seiner Erhaltung erfüllte. Nach dem Festzug sollen Spiele und Volksbelustigungen die Zeit verkürzen. Alle Ernte-Sitten, bäuerliches Brautrecht werden neu belebt, bis um 17 Uhr die Uebertragung der großen Reichskundgebung vom Bückeberg bei Hameln, auf der der Reichslanzler sprechen wird, beginnt. Ist diese zu Ende, dann erfolgt der geschlossene Rückmarsch in die Heimatdörfer, wo ein Erntedank den Tag beschließen wird.

An der Kundgebung auf dem Bückeberg bei Hameln werden zwei verdiente nationalsozialistische Bauern jedes badischen Amtsbezirk teilnehmen. Ihre Fahrt geht in Omnibussen vor sich. Die Abordnung trägt die alten Bauerntrachten, an denen unser badisches Land so besonders reich ist.

Landesbauernführer Huber nimmt an dem feierlichen Empfang in Berlin teil und wird von dort aus in Begleitung des Führers zum Bückeberg fliegen. Als Vertreter der Schwarzwaldbauern wird ferner Hg. Maier vom Guttenhof bei Romsbach in der alten Reichstalertracht und als Vertreter der Karlsruher Bauern Hg. Bürgermeister Burch, Altsheim, in Hamelntracht, den Landesbauernführer begleiten. Der Tag des deutschen Bauern am kommenden Sonntag wird ein Fest des ganzen Volkes sein. Der 1. Mai geträumte den marxistischen Klassenkampfgedanken, der 1. Oktober wird den von Händlern in die Welt gesetzten angeblichen Gegensatz zwischen Stadt und Land ein für allemal als Lüge entlarven.

Großfeuer im Taubergrund

Sechs Wohnhäuser und fünf Scheunen niedergebrannt

Baden, 29. Sept. Abends gegen 10 Uhr wurde die Einwohnerschaft durch Feueralarm aufgeschreckt. Aus noch unbekannter Ursache war in einer Scheune Feuer ausgebrochen, das sich mit rasender Schnelligkeit verbreitete und in den großen Getreide- und Futtermitteln reiche Mahlung fand. Trotz der übermenschlichen Anstrengungen der Löschmannschaften von hier und Umgegend, denen noch die Motorspritzen von Tauberbischofsheim und Lauda zu Hilfe kamen, legte das gefräßige Element in verhältnismäßig kurzer Zeit sechs Wohnhäuser und fünf Scheunen in Schutt und Asche. Die Feuerwehren hatten die größte Mühe, die anliegenden Gebäulichkeiten zu schützen. Das Großvieh konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden; dagegen verbrannten mehrere Schweine und eine Anzahl Gähner. Neben den Erntevorräten sind auch ein großer Teil der Fahrnisse den Flammen zum Opfer gefallen. Ein Glück, daß kein Wind herrschte. Die Namen der Brandgeschädigten sind: Emil Fleisch (Wohnhaus und Scheune), Gottfried Hettlinger (Wohnhaus und Scheune), Otto Lebert (Wohnhaus und Scheune), Ludwig Nühling (Wohnhaus), Lina Hiffinger (Wohnhaus), Elise Wedekesser Witwe (Scheune), Ludwig Niederroth (Wohnhaus und Scheune).

Der Gesamtschaden wird auf etwa 200 000 M. geschätzt, der größtenteils durch Versicherung gedeckt ist. Die Brandursache ist noch nicht restlos geklärt; man vermutet Brandstiftung, da das Feuer in der Scheune ausgebrochen, das Feuer aber vollständig trocken eingebracht worden ist. Zwei junge Leute stehen im Verdacht der Brandstiftung, sie wurden auch festgenommen, man glaubt jedoch nicht an ihre Täterschaft. Die Untersuchung wird weitergeführt.

Goldenes und diamantenes Ordensjubiläum in Hegne

Baden, 29. Sept. Das Kloster Hegne feierte in diesen Tagen das goldene und diamantene Ordensjubiläum der Schwestern Romula und Justina. Das letztere ist die 100-jährige Jubiläum der Klosterkirche hielt Spiritual Selb. Die beiden Jubiläarinnen im Schmuck des goldenen und diamantenen Kranzes sprachen die Erneuerung der hl. Gelübde.

Schwester Justina Benkeffer, die das diamantene Ordensjubiläum feierte, ist geboren in Lauf bei Bühl. Mit 19 Jahren trat sie im Dezember 1870 in das Kloster Jegenbohl ein. Sie war zunächst an verschiedenen Anstalten der Schweiz tätig, kam 1897 ins Marienhäuser Nazareth nach Sigmaringen und verließ seit 1906 den Posten einer Nahuheisterin im Noviziat, wo sie bis heute noch wirkt. Die goldene Jubiläar, Schwester Romula Wurfardt, deren Wiege in Pfuldenorf stand, ging im Januar 1881 nach Jegenbohl. Nach der hl. Profess war sie sieben Jahre lang in Steinhilgen tätig als Krankenpflegerin, dann in Meran in Südtirol, bis der Ruf ihrer Oberin sie 1894 nach Hegne führte, um die badische Provinz aufbauen zu helfen. Sie war die erste Novizmeisterin, volle 30 Jahre Provinzrätin, dazu seit 1898 Dekanin im großen landwirtschaftlichen Betrieb. Sie hat große Verdienste um das Aufblühen des Provinzhauhauses Hegne.

Hegne, 29. Sept. (Schlußfeier der Haushaltungsschule Marianum.) Am kommenden Sonntag, den 1. Oktober, findet der Sommerkurs seinen Abschluß in einem schlichten, aber nicht alltäglichen Festakt. Der Gedanke reißvoller Abwechslung ließ diesmal auf eine Ausstellung verzichten. Dafür gelangt das „Zinnau-Spiel“ zur zweiten Aufführung, nachdem es bei der zweihundertjährigen Feier des Stahlbades Zinnau (Hohenzollern), die der S. S. Erzbischof, das Fürstentum und andere prominente Persönlichkeiten mit ihrer Anwesenheit beehrten, vollen Anschlag gefunden und den Darstellern, den Schülerinnen des Marianum, reichen Beifall gebracht. Sicher werden die Eltern und Angehörigen der Schülerinnen, die Freunde und Gönner des Marianum wie auch die „Ehemaligen“ dem Spiel ihr Interesse bekunden und der Aufführung am nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr, beimohnen.

Wetterbericht

Karlsruhe, 29. Sept. Die Luftdruckverteilung ist nahezu die gleiche geblieben: im Osten das sehr fröhliche und ausgedehnte Hochdruckgebiet, über Westfrankreich eine flache Tiefdruckfront. Unser Gebiet liegt auf der Grenze zwischen beiden, wobei der Einfluß der Störung sich auf vorübergehend auftretende Bewölkung beschränkt.

Vorausfrage: Fortdauer der bestehenden Witterung.

Wasserstände: Rheinfelden 250, gef. 10; Breisach 158, gef. 7; Kehl 285, gef. 6; Mainz 425, gef. 9; Mannheim 296, gef. 6; Caub 186, gef. 6 Zim.

Schach der matt

ROMAN VON BERND WILHELMI

Copyright by Fredebeul & Koenen, Verlag, Essen.

„Oh, Sie kennen meinen Vater?“ Tränen der Freude traten ihr in die Augen. „Aber woher wissen Sie denn, daß ich seine Tochter bin?“

„Mein liebes Kind, ich sah hier in der Halle, als Sie ankamen. Eigentlich muß ich mich schämen, es zu gestehen, daß ich etwas neugierig bin, aber heute bereue ich es nicht; denn ohne diese weibliche Untugend hätte ich nicht das Vergnügen, die Tochter meines Freundes kennenzulernen. Ich darf Ihren Vater wohl Freund nennen. Haben Sie meinen Namen nicht schon von Ihrem Vater gehört? Ich bin Frau Beder. Doch nun kommen Sie, setzen Sie sich mit mir dort in die Fensterstühle, damit wir ein Weilchen ungestört plaudern können.“

Willenlos ließ Doris sich von der Fremden zu dem Platz führen und setzte sich ihr gegenüber in einen Klubsessel.

„Und nun erzählen Sie mal, mein liebes Kind, wie kommen Sie hierher? Ich würde nicht anders, als daß Sie in Kaufmann im Kloster waren, und nun finde ich Sie zu meiner größten Ueberraschung hier. Reisen Sie im Auftrage Ihres Vaters?“

„Im Auftrage meines Vaters...? Nein, im Gegenteil, mein Vater hat keine Ahnung, daß ich nicht mehr im Kloster bin. Ich habe mich heimlich dabongemacht, weil ich es einfach nicht mehr aushielte. Ich hatte mich so auf die Heimkehr nach Bergersruh und auf das Wiedersehen mit meinem Vater gefreut, und nun sollte ich wieder warten. Einfach ausgeschlossen. Ich will nach Hause, zu meinem Vater.“

Frau Beder hatte Doris fortwährend scharf beobachtet. Jetzt fragte sie mit lauernem Blick:

„Ist die Sehnsucht wirklich so groß? Sollte nicht ein anderer Grund vorliegen? Kommen Sie tatsächlich direkt aus dem Kloster?“

Es lag soviel Mißtrauen in diesen Worten, daß Doris erstaunt aufgeblickt hatte. Doch die letzten Worte erinnerten sie an ihr Vorhaben, und sie erwiderte nur:

„Sie erinnern mich eben an etwas, das ich unbedingt erledigen muß. Die guten Schwestern werden in großer Sorge wegen meines Ausbleibens sein. Ich muß zur Post, um eine Depesche nach Kaufmann und eine andere an meinen Vater aufzugeben.“

Doch augenscheinlich lag es nicht in Frau Beder's Absicht, das junge Mädchen wieder fortzulassen; sie erwiderte:

„Das können Sie viel einfacher haben. Schreiben Sie nur den Wortlaut auf, dann werden die Depeschen hier schon besorgt. Ich werde persönlich mit dem Portier sprechen, daß alles pünktlich erledigt wird.“

Sie begleitete Doris ins Schreibzimmer, blieb bei ihr sitzen, als sie die Depeschen schrieb und gab sie selbst dem Portier zur Beförderung. Dann nahm sie Doris' Arm und sagte:

„Meine liebe Doris, als Freundin Ihres Vaters darf ich Sie doch so nennen, nicht wahr? Wollen wir nicht jetzt zu Abend essen? Im Speisesaal suchte Frau Beder mit großem Geschick einen alleinstehenden Tisch in einem Winkel, wo sie sicher vor neugierigen Augen und Ohren waren. Doris überließ die Wahl der Speisen ganz dem Geschmack ihrer Gefährtin. Sie fühlte sich etwas unsicher, da sie bisher niemals in einer ähnlichen Lage gewesen war. Doch bald hatte sie ihre erste Schüchternheit überwunden und erzählte nun in launiger Weise von ihrer Flucht und von den Jahren im Kloster. Frau Beder war verhältnismäßig still, warf nur hin und wieder einige geistreiche Fragen ein, aber ihre Blicke ruhten fortgesetzt forschend auf dem Gesicht des jungen Mädchens. Schließlich warf sie unermittelt ein, als wollte sie Doris überrumpeln:

„Sie haben doch eine Verabredung? Wann findet sie statt? Sie können mir alles vertrauen, denn ich bin genau unterrichtet.“

„Eine Verabredung? Mit wem sollte ich eine Verabredung haben?“ Ehrliche Enttäuschung spiegelte sich in den Augen des jungen Mädchens.

„Nun, nur nicht gleich so blödig, mein liebes Kind!“ lenkte Frau Beder ein. „Wissen Sie, Sie sind viel zu jung und unerfahren, und dürfen nicht allein reisen. Ich werde Sie begleiten. Ihr Vater würde es mir gewiß niemals verzeihen, wenn ich jetzt nicht, da ich Sie durch Zufall getroffen habe, für Sie sorgen würde.“

„Aber ich bitte Sie, ich bin doch kein kleines Kind mehr.“ „Ich werde wohl die Reize allein machen können.“

Ihr ganzer Trost war wieder erloschen. Was dachte diese Dame nur von ihr? Mit neunzehn Jahren ist man doch ein selbständiger Mensch und bedarf keines Hüters.

Von neuem traf ein forschender, mißtrauischer Blick das junge Mädchen, doch mit

äußerster Liebenswürdigkeit erwiderte Frau Beder:

„Aber mein liebes Kind, so war das nicht gemeint. Ich bezweifle durchaus nicht, daß Sie fähig sind, allein zu reisen; aber wenn man so hübsch ist, wie Sie, ist es ratsamer, einen Schutz zu haben. Sie kennen die Welt nur vom Kloster und wissen gar nicht, wie schlecht sie ist und welche Gefahren einem unerfahrenen jungen Mädchen drohen. Ich weiß bestimmt, ich erweise Ihrem Vater einen großen Dienst, wenn ich mit Ihnen fahre; mir selbst macht es Vergnügen, und ich hoffe, meine Begleitung wird Ihnen nicht unangenehm sein.“

„Verzeihen Sie mir“, erwiderte Doris herzlich. „Es war ungezogen von mir. Gewiß, ich würde mich über Ihre Gesellschaft freuen, aber ich möchte keinesfalls, daß Sie meinewegen Ihre Pläne ändern.“

„Das ist auch nicht der Fall. Ich hatte ohnehin die Absicht, in diesen Tagen nach Deutschland zurückzukehren, und es macht mir wirklich nichts aus, etwas früher zu fahren. Also, es bleibt dabei; wir reisen morgen früh ab. Wollen wir nicht vorher gemeinsam hier unten frühstücken? Ich denke, wir treffen uns um 7.30 Uhr im Frühstücksaal. Dann bleibt uns nachher noch Zeit genug, die letzten Kleinigkeiten einzupacken, bevor wir zur Bahn fahren müssen. Sollte ich aber nicht pünktlich hier sein, so warten Sie nicht auf mich, sondern fangen Sie schon an, zu frühstücken; denn eine weitere Untugend von mir ist es, daß ich sehr schlecht aus dem Bett fann.“

Doris zeigte sich einverstanden und verabredete sich bald darauf von Frau Beder.

Im Kloster war sie daran gewöhnt, zeitig zu Bett zu gehen, und außerdem war sie von dem ereignisreichen Tag sehr ermüdet.

Blinklich um 7.30 Uhr fand Doris sich am andern Morgen im Frühstückszimmer ein, doch Frau Beder war noch nicht erschienen. Eine Weile wartete das junge Mädchen, aber eingedenk der Worte der Frau Beder bestellte es schließlich das Frühstück und verzehrte es mit gesundem Appetit. Es war nahezu acht Uhr, als Frau Beder endlich kam. Sie sah sehr aufgeregt aus, jedenfalls war ihre Laune nicht die beste.

Kurz entschuldigte sie die Verspätung mit Kopfschmerzen, befahl dem Kellner in herrlichem Ton, das Frühstück zu bringen und aß in großer Eile. Doris gab sich reiblich Mühe, die schlechte Laune ihrer Begleiterin zu vertreiben.

Als sie nach dem Frühstück in ihr Zimmer zurückkehrte, um noch die letzten Kleinigkeiten einzupacken, konnte sie sich des Gefühls nicht erwehren, daß fremde Hände ihren Koffer durchsucht hätten. Wer konnte hier Interesse daran haben? Niemand als Frau Beder; denn niemand außer ihr kannte sie in Zürich. Oder sollte sie sich etwa täuschen? Sie hatte ihren Koffer vor dem Frühstück abgeschlossen und fand ihn auch wieder verschlossen vor. In ihren Schmutzfächern fehlte nichts, aber die Briefe ihres Vaters schienen nicht mehr so ordentlich zusammengebunden zu sein, wie sie vorher gewesen waren. Ein Dieb kam also nicht in Frage. Was aber konnte Frau Beder bei ihr suchen, wenn sie es gewesen war?

Es blieb ihr nicht lange Zeit zum Nachdenken. Kaum hatte sie alles eingepackt, da

knopfte es, und sofort danach trat Frau Beder mit den Worten ein:

„Denken Sie nur, Doris, ich bin ganz empört, in den wenigen Augenblicken, da ich im Frühstücksaal war, hat man meinen Koffer durchwühlt. Ich würde es unbedingt der Direktion des Hotels melden, aber das wäre ein Zeitverlust und würde zu lästigen Schereereien führen. Es käme also nur in Frage, wenn Sie Ihre Reise noch aufschieben wollen.“

Dazu war aber Doris durchaus nicht bereit, sondern drängte zur Abfahrt. Ihr Mißtrauen war verflogen.

Auf dem Bahnsteig angelangt, suchte Frau Beder lange, bis sie ein leeres Abteil fand. Als der Zug sich in Bewegung gesetzt hatte, begann Frau Beder die Unterhaltung:

„Ihr Vater war in letzter Zeit sehr beschäftigt und hat viele Aufregungen gehabt, das wird mit Ihrer Ankunft ja aufhören. Es ist Ihnen doch gelungen, den Auftrag Ihres Vaters auszuführen, nicht wahr? Ich bin in alles eingeweiht, Sie dürfen mir volles Vertrauen schenken.“

„Ich weiß nicht, was Sie immer wieder damit sagen wollen. Ich habe Ihnen doch alles erzählt.“

„Nein, ich bin nicht so dumm, zu glauben, daß Sie so naiv sind, wie Sie scheinen wollen. Sie wissen mehr. Ohne besonderen Grund fahren Sie jetzt nicht nach Hause.“

Doris war nun ernstlich böse. Was wollte diese Person nur mit ihren Reden? Sie blieb während der übrigen Fahrt recht einsilbig. Erleichtert atmete sie auf, als sie in Romanshorn den Zug verlassen konnte. Doch bevor sie den Hafen erreicht hatten, drängte Frau Beder das junge Mädchen etwas abseits und begann wieder:

„Vertrauen Sie es mir an. Glauben Sie mir, es ist sicherer bei mir als bei Ihnen.“

Als Doris sie jetzt mit großen Augen anstarrte, fuhr sie fort: „Sie können mich mit Ihren unschuldsvollen Augen nicht hinter's Licht führen. Sie sind über alles unterrichtet, und ich will und muß es wissen.“

(Fortsetzung folgt.)

Was sonst noch passierte . . .

Eiche als Erinnerungsmal für den über England abgestürzten Zeppelin „L. 31“

TU London, 28. Sept. Zu einem ständigen Erinnerungsmal für die gefallene Mannschaft des im Oktober 1916 bei Votters Bar abgeschossenen deutschen Zeppelins „L. 31“ soll die Eiche gemacht werden, auf die der Zeppelin abstürzte. Die Eiche wurde damals in zwei Teile gespalten, ist jedoch inzwischen weiter gewachsen. Sie war seit Kriegsende ein Pilgerort für viele Deutsche, die die Gräber der Zeppelin-Besatzung auf dem Friedhof in Votters Bar besuchten. Die Eiche steht, haben diese jetzt der Gemeinde als Geschenk angeboten, damit sie als würdige Gedenkstätte erhalten wird.

Drei Tote, 15 Schwerverletzte bei einem Kraftwagenunglück an der Riviera

TU Paris, 28. Sept. In Gze auf der großen Landstraße bei Mentone nach Nizza ereignete sich am Donnerstag vormittag ein schweres Automobilunglück, wobei drei Personen getötet und 15 andere zum Teil schwer verletzt wurden. Ein Privatwagen, der einem Fußgänger ausweichen sollte, stieß in voller Fahrt mit einem ihm entgegenkommenden Autobus zusammen. Der Führer des Privatwagens wurde auf der Stelle getötet, ebenso eine Insassin des Autobus, der durch Glassplitter die Halsschlagader durchschnitten wurde. Eine andere Insassin erlag ihren Verletzungen im Krankenhaus. Von den 15 verletzten Fahrgästen mußten ebenfalls mehrere ins Krankenhaus überführt werden. Beide Wagen wurden schwer beschädigt.

Großrazzia in den Berliner Zentralmarkthallen

240 Wohlfahrtsprüfer mit einem großen Polizeiaufgebot auf der Jagd nach Schwarzarbeitern

CNB Berlin, 29. Sept. (Fig. Meld.) In den Zentralmarkthallen wurde heute früh um sechs Uhr eine Großrazzia nach Schwarzarbeitern durchgeführt. Aus ganz Berlin waren etwa 240 beamtete Prüfer der Wohlfahrts- und Arbeitsämter zusammengezogen worden und außerdem war ein größeres Aufgebot Schutzpolizei eingesetzt, um die anliegenden Straßen abzuriegeln und die Markthalleneingänge während der Dauer der Razzia zu sperren. Die Aktion, die gegen halb 8 Uhr beendet war, wickelte sich völlig reibungslos ab und führte zu einem vollen Erfolg. Zahlreiche Arbeiter, die sich nicht ausweisen konnten, wurden von den Prüfern notiert zur Nachkontrolle, inwie-

weit es sich hier um Schwarze handelt. Eine erhebliche Anzahl, die ohne weiteres als Schwarzarbeiter festgestellt wurden, mußten den Gang zum Polizeirevier antreten. Die Gesamtziffer der Festgestellten und Festgenommenen ist zurzeit noch nicht bekannt.

Keine staatsfeindlichen Arbeiter bei öffentlichen Aufträgen

VDZ Berlin, 29. Sept. Wie V.D.Z. meldet, hat der Reichsinnenminister verfügt, daß bei Vergabe von Leistungen für die Wehrmacht in die Ausschreibungsunterlagen folgende besondere Bedingung aufzunehmen ist:

„Angestellte oder Arbeiter, die eine staatsfeindliche Gesinnung gezeigt haben oder zeigen, dürfen bei Arbeiten auf Grundstücken und in Gebäuden, die im Besitze oder in Benutzung der Wehrmacht sind, nicht beschäftigt werden.“

Explosion in einer polnischen Pulverfabrik

Drei Tote, fünf Schwerverletzte.

TU Warschau, 29. Sept. Am Donnerstag ereignete sich nach Meldungen des „Krauer Illustrierten Kurier“ in der staatlichen Pulverfabrik in Rynow bei Radom eine Explosion, der drei Menschenleben zum Opfer fielen. Fünf weitere Arbeiter trugen schwere und mehrere andere leichtere Verletzungen davon. In der ganzen Ortschaft wurden sämtliche Fenster Scheiben zertrümmert.

Lebenslänglich Zuchthaus für den Vatermörder Splinter

CNB Berlin, 28. Sept. (Fig. Meld.) Das Berliner Schwurgericht verurteilte am Donnerstag den 23jährigen Melker Willi Splinter wegen Mordes an seinem Vater in Tateinheit mit versuchten schweren Raub zu lebenslänglichem Zuchthaus und einer Zusatzstrafe von 15 Jahren Zuchthaus und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Der Angeklagte hatte am 13. Sept. d. J. — zwischen der Tat und der Verurteilung liegt also eine Zeitbanne von nur zwei Wochen — in Berlin-Wilmersdorf seinen Vater erschossen, um ihn zu berauben.

Steinschlag tötet zwei Bergarbeiter

WTB Saarbrücken, 29. Sept. In der Nacht zum Mittwoch wurde auf dem Schacht Gargan bei Larental durch niedergerendes Gestein der Bergmann August Jungfleisch auf der Stelle getötet. Ein zweiter Bergmann namens Georg Biger aus Forbach erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus ebenfalls starb.

Die Berliner Bäcker spenden 150 000 Brote

TU Berlin, 29. Sept. Das Groß-Berliner Bäckerhandwerk spendet, wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union meldet, für das Winterhilfswerk 150 000 ortsbildende Berliner Bäckerbrote im Werte von 60 000 RM. Die Verteilung der ersten 10 000 Brote geschieht als Auftakt zur Berliner Handwerkswoche in der Zeit vom 15. bis 21. Okt. Es wird den Berliner Wohlfahrtsämtern übertragen werden.

Im Weinkeller vergiftet

Ein Toter, drei Schwervergiftete

wtb Landau (Pfalz), 29. Sept. Im Gärkeller der hiesigen Weinhandlung David Meyer Sohn ereignete sich gestern abend ein schweres Unglück. Der 23jährige Küfer Emil Stadler, der ohne Auftrag in den Keller gegangen war, wurde alsbald von seinem Arbeitskollegen vermißt. Der Küfer Emil Weber, der ihn im Gärkeller suchte, erschien gleichfalls nicht wieder. Nun wurden Rettungs-Mannschaften und Feuerwehralarmiert. Diese drangen mit Schutzmasken in den Keller vor, der mit Dampfen aus der Gärung der dort lagernden 15 000 Liter portugiesischen Weines angefüllt war. Stadler rief in seinem Todeskampf einem Feuerwehmann die Schutzmaske vom Gesicht, so daß auch dieser bewußtlos wurde. Ein nachfolgender Wehmann, der keine Gasmaske trug, wurde ebenfalls ein Opfer der Gase. Erst nach längerer Zeit konnten die vier Bewußtlosen geborgen werden. Der Küfer Stadler ist inzwischen der schweren Vergiftung erlegen.

Festnahme einer Kokain-Schmugglerbande

Wz Frankfurt a. M., 29. Sept. Die hiesige Kriminalpolizei hatte in Erfahrung gebracht, daß eine Kokaingiftändlerbande große Mengen von Kokain abheben wollte. Als Täter wurden festgestellt, der staatenlose Philipp Lahmann, 56 Jahre alt, sein Sohn Max, 24 Jahre alt, und Theodor Schmidt, 37 Jahre alt. Lahmann und Sohn sind in Frankfurt a. M., Schmidt ist in Biebsheim wohnhaft. Sie wurden längere Zeit beobachtet. Hierbei wurde festgestellt, daß Schmidt als Schlepper fungierte, indem er die Interessenten mit Max Lahmann zusammenführte. Für 400 Gramm Kokain wurden 1500 Mark verlangt. Bei der Untersuchung des Kokains wurde festgestellt, daß es sich um eine minderwertige Mischung handelt. Die Festgenommenen werden sich daher auch wegen Betrugs zu verantworten haben.

Handwerksarbeit - Qualitätsarbeit

Alle Aufträge deshalb dem einheimischen Handwerksmeister

Das Handwerk braucht Arbeit

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit hat auf der ganzen Linie in allen Gruppen der Wirtschaft begonnen. Nicht die Regierung allein hat ihr Milliardenprogramm entwickelt, mit dem sie das Getriebe der Wirtschaft wieder in Gang setzen will, auch von der Seite der Unternehmerschaft werden Selbsthilfemaßnahmen ergriffen, um nicht nur eine vorübergehende, sondern eine nachhaltige Belebung der gesamten Wirtschaft zu erzielen.

Das Handwerk unternimmt eine großzügige Werbungsaktion, um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit mehr als bisher auf seine Leistungen zu lenken, dadurch seine Wertigkeiten wieder zu beleben und seinen arbeitslosen Gesellen Arbeit und Brot beschaffen zu können. Im nationalsozialistischen Staat ist dem Handwerk, dem man im vergangenen Zeitalter der Industrialisierung und des Liberalismus den Untergang vorausgesagt hatte, mit Rücksicht auf seine wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Werte der gebührende Platz zugewiesen worden, der ihm auf Grund seiner ruhmreichen Vergangenheit, seiner Ehrbarkeit, seiner schöpferischen Kraft und seiner staatsdienlichen und sozial verlässlichen Gesinnung zukommt. Zum ersten Male erfährt das Handwerk die volle und uneingeschränkte Unterstützung der Regierung bei einer seiner Veranstaltungen durch die Zurverfügungstellung von Presse, Theater, Film und Rundfunk.

Die Handwerks-Werbe-Woche findet in der Zeit vom 16. bis 21. Oktober 1933 unter dem Motto „Segen der Arbeitsbeschaffung im Kleinen“ statt im ganzen Deutschen Reich, um in der breitesten Öffentlichkeit das Interesse an dem Berufsstand und seinem Wert zu wecken. Die oberste Leitung der Veranstaltung liegt in den Händen der Presse- und Propagandastelle beim Reichsverband des Deutschen Handwerks. In psychologisch richtiger Form muß die Aufmerksamkeit der Käuferschaft gelenkt, das Herz der Verbraucherschaft gewonnen werden. Es ist nicht Aufgabe des Staates, dem einzelnen Unternehmer die Sorge für seinen Lebensunterhalt und sein Fortkommen abzunehmen; er hat seine Aufgabe erfüllt, wenn er die Maßnahmen des Berufsstandes unterstützt und ideell fördert. Der einzelne Handwerker selbst muß die Propaganda für sich und sein Werk machen. Nach dem Plan des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks ist die Öffentlichkeit systematisch zu bearbeiten von Mann zu Mann; durch Kundbesuch sollen Aufträge herbeigeführt oder mindestens in Beratung gestellt werden. Es gibt in den Häusern, Haushaltungen, Betrieben eine Menge kleine Aufträge an Reparaturarbeiten oder Erfsabeschaffungen, die in den vergangenen Jahren nicht allein aus Mangel an Mitteln unterblieben sind, sondern aus Mangel an Vertrauen und Intimität der Höhe der Kosten. Es ist darum Sache des Fachmanns, belehrend und aufklärend mit der Kundenschaft die Aufträge durchzuberaten, sowie Vorschläge zu machen. Es kommt dabei nicht darauf an, gleich Großaufträge zu beschaffen, die Geschäftsbeziehung soll erst wieder hergestellt und durch hervorragende Leistung und pünktlichste Lieferung gefestigt werden. Der Wert der Handwerksarbeit wird an allen Orten durch Festplakate, Festabzeichen u. dgl. dargelegt, historische Umzüge in Trachten und Arbeitskleidern weisen auf die Bedeutung des Handwerks und die geschichtliche Entwicklung seiner Organisation hin, aufklärende Vorträge in den Schulen werden das Interesse der Jugend, Presse, Film, Theater und Rundfunk verbreiten des Handwerks Ehre und Wert. In jedes Haus, in jede Familie muß eine Werbeschrift flattern, die in geeigneter Weise Anregung für die Vergebung von Aufträgen gibt.

Das Wesentlichste an der Veranstaltung ist die Schirmung, mit der die Werbung betrieben wird. Es geht nicht an, daß der einzelne Handwerker sich von der Aktion

ausschließt, weil er nichts von ihr erhofft. Eine ganze Woche sieht im Zeichen des Handwerks; es gilt, die ganze Gedankenwelt der Bevölkerung auf das Handwerk hinzulenken, zu beeinflussen, so daß jeder andere Eindruck von dieser Idee in den Hintergrund gedrängt wird. Nachdem durch die Großtaten unseres Reichsführers Vertrauen und Zueversicht im gesamten Volk eingeleitet sind, besteht auch wieder die Möglichkeit für Veranstaltungen mit idealen Zwecken, hat sich eine enge Verbundenheit der einzelnen Volksglieder eingestellt, ist das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit und des Aufeinanderangewiesenseins der einzelnen Wirtschaftsklassen, der Verbraucher und Erzeuger erstarkt. Jeder weiß, daß er Opfer bringen muß, er bringt sie gerne, wenn sie nicht umsonst sind. Das Handwerk selbst ist verpflichtet, in seinen eigenen Reihen auch als Konsument diese Aktion mitzumachen, indem es sich von Handwerkszweigen zu Handwerkszweigen aufzukommen läßt und dadurch mit gutem Beispiel vorangeht. Konkurrenz- und Protektion müssen überwunden werden. Es darf nicht mehr vorkommen, daß ein Angehöriger des Handwerksstandes selbst in Warenhäusern, Einzelgeschäften und dergleichen haßt. Solidarität unter sich stärkt das Ansehen nach außen und das Vertrauen unter sich als Berufsstandsangehöriger schafft erst das Vertrauen des Publikums zum Handwerker.

Auch an den Opferstimm der Handwerkswoche wird die Werbewoche ihre Anforderungen stellen, denn die örtlichen und bezirklichen Organisationen werden Sorge zu tragen haben für die Belieferung der Kundenschaft mit Werbematerial, Druckschriften, sie werden Kundgebungen, Feiern, Feste veranstalten u. dgl. Jede Werbung verursacht Kosten. Eine Gesamtwerbung aber ist in der Wirkung schlagkräftiger, namentlich wenn sie die ganze Volkswirtschaft einheitlich umfaßt, sie ist immer weniger kostspielig, weil die Lasten auf mehr als eine Million Schultern verteilt sind. Das Handwerk verfügt in seiner Arbeiterschaft, seinen Gesellen und Lehrlingen, aber auch in seinen eng mit dem Betriebe verbundenen Familienangehörigen über einen mächtigen Stab von Helfern, die in gleicher Weise wie die Betriebsinhaber die Propaganda zu entfalten haben. Hier ist Gelegenheit, den alten Dreiklang „Meister-Geselle-Lehrling“ im gemeinsamen Kampf für ehrliche Handarbeit und schöpferische Leistung auf neue harmonisch aufzulösen zu lassen; er war in dem materiellen Zeitalter der Sorge um das tägliche Brot, der Verzweiflung über den unaufhaltbar scheinenden Niedergang lange genug beschlummert. Es liegt nur daran, daß das Handwerk mit Schürung und Ueberzeugung an seine Aufgabe herangeht.

In Baden liegt die Organisation der Werbewoche nach den Anweisungen des Reichsverbandes des deutschen Handwerks bei der Landespropaganda- und Pressestelle der Badischen Handwerkskammer. Mit der bezirklichen Organisation sind die Handwerkskammerstellen betraut. Für die örtliche Propaganda sind in allen Städten und Gemeinden Ortschefs bestellt, welche für die örtliche Durchführung der notwendigen Maßnahmen zuständig und verantwortlich sind.

Das deutsche Handwerk kann sich einer fast zweitausendjährigen Tradition rühmen. Stolze Bauwerke zeugen von seiner Kulturarbeit. Es liegt am Handwerk selbst, den Platz zu behaupten, den ihm die Regierung in der berufständlich gegliederten Wirtschaft eingeräumt und wodurch sie ihren ersten Willen zur Anerkennung des Handwerks als wertvollen Wirtschaftsfaktor zum Ausdruck gebracht hat. Das Vertrauen der Regierung zu rechtfertigen durch Höchsteistung und ehrlichen Arbeitswillen ist die Aufgabe des Handwerks.

Alfred Hacker Wwe.
Blechnerei- u. Installationsgeschäft
für Gas-, Wasser-
u. sanitäre Anlagen
Karlsruhe, Sofienstr. 11, Fernr. 4874

**Baustoffgroßhandlung
Julius Graf & Cie. G. m. b. H.**
Zepelinstr. 6 / Telef. 6926/27
Ausführung von Plattenarbeiten

August Philipp
Dachdeckergeschäft - Gerüstbau
Blitzableiter-Anlagen
Prompte, fachgemäße Bedienung
Größte Leistungsfähigkeit
Karlsruhe i. B. Fernruf 4151
Wohnung: Waldhornstr. 8, Lager: Vorholzstr. 25

EMIL FORSCH
Karlsruhe
Kaiserstraße 34a
ständiges Lager in sämtl. Gebrauchs-
Artikeln des graphischen Gewerbes.

Karl Messing
Zimmeregeschäft und Holzhandlung
Anfertigung von Holzhäusern
Telefon 1599 Kriegsstr. 238

Josef Armbrust
KARLSRUHE (Baden)
Sohalstraße 57 Fernsprecher 3363
Kunst- u. Bauschlosserei
Eisenkonstruktionen u. schmiedeeiserne Fenster aller Art.

Baubedarf G. m. b. H.
Müller, Glauner, Taxis / Karlsruhe
Brauerstr. 6b - Telefon 7576-7577
Baumaterialienlieferungen, Ausführung
von Wand- und Bodenbelägen aller Art

Glaserei Gallus Strobel
Karlsruhe, Waldstraße 66
Wohnung: Gebhardstr. 21, Fernspr. 5833
Übernahme sämtlicher Glaser-
und Schreinerarbeiten für Neu-
umbauten / Maschinenbetrieb /
Reparaturen jeder Art / Ein-
rahmungen

**Autobetriebsgesellschaft
m. b. H.**
Rüppurrer Straße 8 Tel. 1995
Reparaturen, Garagen
Tankstelle

**D. Schmid
Holzhandlung**
Tel. 1055
KARLSRUHE
Büro: Ettlinger Straße 37
Lager: Fautenbruchstraße
Sperrholz für alle Zwecke, Ebenso sämtl. Bau- u.
Möbelhölzer, Fußböden, Stabtreter etc.

Hermann Scherrer
Gips- und Stukkateurgeschäft
Karlsruhe, Lessingsstraße 11
Tel. 6332
Ausführung sämtlicher Verputzarbeiten

Buchbinderei Raimund Suk
Bearbeitung aller Druckerei-
Erzeugnisse z. Fertig-Fabrikat
Spezial: Handgearbeitete Einbände
Moderne Bildereinrahmung
Herrnstr. 33 Tel. 3120

Georg Schölich
Karlsruhe a. Rh.
Akademiestraße Nr. 14
Blechnerei, Gas- u. Wasser-
Leitungs-Geschäft
Sanitäre Anlagen

Herm. Allmendinger
Inh. Oskar Allmendinger
Gypser- u. Stukkateurgeschäft
Karlsruhe, Melancthonstr. 2
Telefon 850
Kostenvoranschläge unverblich

August Schönenberger
Blechner und Installateur
KARLSRUHE Hirschstr. 24

K. Gössel
Baumaterialien
Kriegsstraße 97 / Telefon 6938, 6939
Aeltestes Spezialgeschäft für
Boden- und Wandplattenbeläge.

Stimmungsvoll sind
farbige Glasfenster
für Kirche und Haus
E. Grobkopf, Karlsruhe, Tel. 3364
Die Stille der Glaserei und Kleinverglasung
Eigene Arbeiten sowie nach Werken
alter Meister im In- und Ausland

KARL AUGENSTEIN
Baugeschäft
Karlsruhe i. B., Steinstr. 27, Tel. 93
Ausführung von Bauarbeiten aller
Art im Hoch- und Tiefbau
Betonarbeiten / Entwässerungen
Spezialität: Umbauarbeiten

J. Striebich jr.
Herrnstraße 27
Fernsprecher 2951
Bau- und Möbelschreiner
Innenausbau - Einzelmöbel

Ludwig Seiderer
GLAS-ABSCHLUSS
-DÄCHER
-REPARATUREN
TEL. 60-0-6021 / KRIEGSSTR. 82

Gottesdienstordnung
Pfarrkirche Durlach.
(Gemeindeamt und Notentanzfest.)
Samstag: nachmittags von 4-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 8 Uhr: Gebetsstunde zu Ehren der lieben Muttergottes. - Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion; 8.30 Uhr: Amt mit Predigt; 9.45 Uhr: Christenlehre für die Junglinge; 10.30 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 2 Uhr: feierliche Rosenkranzandacht vor ausgelegtem Allerheiligsten; 8 Uhr: Versammlung des Jugendvereins im Christenhaus. - Dienstag: 7 Uhr: Schließgottesdienst; abends 8 Uhr: Wiederholungsfeier für den als Pfarrverweser nach Durlach berufenen Herrn Kaplan Heitich. - Donnerstag: nachmittags von 5-7 Uhr: Beichtgelegenheit für den Herz-Jesu-Festtag, ebenso abends von 7.30-10 Uhr; abends 8.15-10 Uhr: hl. Sühneandacht mit Predigt um 9 Uhr. - Freitag (Herz-Jesu-Festtag): 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Herz-Jesu-Amt mit Herz-Jesu-Kommunion, Rathgebete und Segen.
Wallfahrtskirche Maria Badesheim.
Sonntag: 6.30 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Amt; 8.30 Uhr: nachmittags: Predigt und Rosenkranzandacht. In diesem Sonntag wird das Hauptfest der Rosenkranzbruderschaft gefeiert. - Wer an diesem Tage oder während der Woche die hl. Sakramente empfängt, irgend eine Kirche besucht und nach Meinung des hl. Vaters betet, kann einen vollkommenen Ablass gewinnen, wenn er während dieser 8 Tage täglich einen Rosenkranz betet. - In dieser Wallfahrtskirche können außerdem alle Gläubigen vom nächsten Samstag mittags 12 Uhr an bis Sonntag abends 12 Uhr einen vollkommenen Ablass gewinnen, als sie nach Empfang der hl. Sakramente die Kirche besuchen und nach Meinung des hl. Vaters beten. - Dienstag: 5.30 Uhr: hl. Messe für die Lebenden und Verstorbenen der Rosenkranzbruderschaft. - Freitag (Herz-Jesu-Festtag): 6 Uhr: hl. Amt zu Ehren des Heiligen Jhu. - Samstag: 9 Uhr: hl. Wallfahrtsamt; nachmittags von 2-6.30 Uhr: Beicht-

gelegentlich abends 6.30 Uhr: Oktoberfest. - Unter der Woche täglich von 6.30 Uhr und 7 Uhr: hl. Messe. - 8.30 Uhr: Sonntag: 6.30 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: Vortrag und hl. Messe; 8.30 Uhr: nachmittags: Segensandacht, hernach 8. Ordensversammlung, Generalabsolution für die Tertiarier.
Wallfahrtskirche Waghäusel.
Das Fest des hl. Franziskus wird am Sonntag, den 8. Oktober, gefeiert. In diesem Tage ist auch die Bezirksversammlung der Tertiarier. - Sonntag: 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 8 Uhr: hl. Messe mit Kommunionansprache und Generalkommunion der Tertiarier; 9.30 Uhr: Predigt und Amt; 1 Uhr: Predigt und Beatus vom Maximilian; 2.30 Uhr: Predigt, Bezeichnung der hl. Franziskusreliquie, päpstlicher Segen, Tebeum und Instrumentaler Segen. Sonntagarten für die Wallfahrt nach nach Station Durlach zu lösen.
Hilft Neuburg.
Sonntag: 6.7 und 8 Uhr: hl. Messen; 9.30 Uhr: Sothamt mit Predigt; 4 Uhr: Bepfer mit farb. Segen; 8 Uhr: Komplet. - Donnerstag (Fest des hl. Blasius und seiner Gefährten): 6 Uhr: Bepfer mit farb. Segen. - Freitag (Herz-Jesu): 6 Uhr: Bepfer mit farb. Segen. - Während der Woche: ab 6 Uhr: hl. Messen; 9.15 Uhr: Rosenkranz; 6 Uhr: Bepfer (Samstag 4 Uhr); 8 Uhr: Komplet.

**Neuregelung
der Reichsbürgschaften für den
Kleinwohnungsbau**
Auf die Ankündigung der Neuregelung der Reichsbürgschaften für Kleinwohnungen hin ist bei den zuständigen Stellen eine Fülle Anfragen und Anträge eingegangen. Es wird daher mitgeteilt, daß grundsätzlich nur solche Anträge entgegengenommen werden können, denen folgende Unterlagen beigelegt sind: a) Stadtplan mit eingezeichnetem Grundstücksanlage, b) Bebauungsfläche des Grundstücks, c) Skizze der geplanten Bauten, d) Finanzierungsplan mit überschlägiger Berechnung der Kosten und Lasten sowie vorläufige Rentabilitätsberechnung, e) grundsätzliche Vereinstilligkeitsklärung eines leistungsfähigen Geldgebers auf Hergabe der zu verbürgenden Hypothek.

**Kathol. Pfarrgemeinde St. Nikolaus, Rüppurr
„Drei Tage Frohsinn“**
Kostspieligkeitsveranstaltung zugunsten unserer neuen Kirche
Im großen Saal am „Grünen Baum“ (Gallstelle Schloß Rüppurr) vom Samstag, den 30. September, bis zum Montag, den 2. Oktober, von 15 Uhr bis 24 Uhr.
Reiches Programm! Musikalische, theatralische und turnerische Darbietungen, Kinder- und Volksspiele, Beigen und Längs, Roll- und Seimattische, Gedichte u. Scherz, Gute und böse Beherrschung und freundliche Bedienung, Wadenstich und Kostland.
Eintritt für Erwachsene 20 Pf., für Kinder 10 Pf.
Für Teilnahme dabei herzlich ein.
Die Leitung.

Wilhelm Frank
Karlsruhe, Schnetzlerstr. - Ecke Bahnhofstr.
Beleuchtungskörper
neuzzeitliche Lichtträger - deutsche Wertarbeit für alle Räume im vertrauten Heim.
- Geräte der gesamten Elektrotechnik
- Fachmännische Beratung gewährleistet beste Bedienung.

Bei Fußschmerzen
hilft unser „PERPEDES-SYSTEM“
Tausendfach bewährt
Vorführung am 3., 4. u. 5. Oktober
Meyer & Kersting Kaiserstr. 106/8

Sie hören heute
Samstag, den 30. September, 6 Uhr: Gymnastik. - 7.10 Uhr: Konzert. - 10.10 Uhr: Musikertunde. - 11.10 Uhr: Wetterbericht usw. - 11.45 Uhr: Konzerte. - 12.20 Uhr: Schallplatten. - 13.30 Uhr: Konzert. - 14.50 Uhr: Balalaika-Konzert. - 15.30 Uhr: Stunde der Jugend. - 16.30 Uhr: Konzert. - 17.20 Uhr: Chöre von Frig Reuert. - 17.45 Uhr: „Mag und Morig“. - 19 Uhr: Stunde der Nation. - 20.05 Uhr: „Hier ist die deutsche Sendergruppe West“. - 22 Uhr: Vortrag über Oesterreich. - 22.20 Uhr: Wetterbericht usw.

Hinaus in die Welt

Beilage für Wandern und Reise

Herbstwanderung im Schwarzwald

In 16 Meilen überwinden wir von Freiburg aus 1000 Meter Höhenanstieg, indem wir uns in einen Keiselofer setzen und uns der Gemaltheit eines Ingenieurs anvertrauen. „Nur ein Viertelstündchen“ brauchen wir die Augen zugumachen und wir merken's gar nicht, daß der Keiselofer in der Luft schwebt und gelassen über Abgründe und Felsenkroffen hinaufgleitet bis zum Haupt eines der königlichen Bergriesen des hohen Schwarzwaldes. Sind wir aber schwindelfrei und schauen an einem Herbstmorgen durch die Glaswände des Koffers in die

massen, sondern gesunde Erwerbsquelle für Menschen, die der Natur verbunden bleiben. Ganz still ist es in den Laubwäldern hier oben und erst als wir auf das grüne Wiesenrund kommen, wo die Herbstzeitlose blüht, hören wir das Knirschen einer Säge und bald liegt Todtnauberg anmutig an die Wiesen und Waldhänge geschmiegt, von einem lustigen Wasser durchbraust vor uns. Aufsteigend wandern wir ostwärts bis eine Wiesenlichtung in den schweigenden Wäldern uns unwiderstehlich zur Raft einladet. Da schauen wir weit über das

Das Gelände der Könige.
Wir gehen auf dem elastischen moorigen Boden über den Scheitel des Feldbergs, halten uns auf Stübbe nassen zu und fühlen uns hoch und frei, einsam auch wie die Gebirgskönige ringsum. Es ist spät am Nachmittag und immer klarer spielt die Symphonie der Gemalten die Melodie von Größe und Einsamkeit. Um den Feldberg schlingt sich die Dornenkrone der Silberdistel, hinter dunklen Wäldern verbirgt der Schauinsland seine einsamen Galben.



Aus dem Feldberggebiet

Landschaft, dann erleben wir einen prachtvollen Ausblick für einen Tag Vergewandlung, der uns mit einem Schläge frei macht vor den Dingen des zermürbenden Alltags, und was am Morgen die Seele noch mit ängstlichen Klammern festhalten wollte, ist am Abend ein winziges Nichts, das neu gewonnene Kräfte darnieder halten und wenigstens für genau e Zeit überwinden. Diese Schauinslandbahn ist ein zeitnotwendiges Ding, das auch Menschen, die mit der Zeit sehr sparen müssen, einen Ausgleich schafft für all die anderen Zeitercheinungen, die uns seelisch auspobern. Sie führt uns mitten hinein in das Gelände der Könige des Schwarzwaldes.

Auffahrt.

Die Sonne ging strahlend über der Rheinebene auf. Aber graues Gewölke umhüllte den Schauinsland in der Frühe. Und Wolken flogen auch über den Sonnenglanz, in dem die Dörfer der Ebene, ihre Wälder und Wiesen lagen. Wir schwebten schon über den frischgrünen Matten und Buchenwäldern der Vorberge des Schwarzwaldes, als der Kaiserstuhl und die Vogesen so klar in der Landschaft lagen, daß ein Regentag zu fürchten war. Das Bild des Morgens aber zeigte die weiträumige Größe der Rheinlandschaft und ihre von großzügigen Bergformen umschlossene Schönheit. Ein Blick in die Tiefe und der anfängliche Schauer löste sich, als das Auge haften blieb an einem lieblichen Bild. Da lagen zwei rotbraune Rehe auf einer Matte, ein wenig unterhalb des Bahnseils sind ihrer drei und ästen friedlich ihren Morgenimbis, Inzwischen glitten wir durch die Wolke in perlendes Grau und als wir ausstiegen war frösteinender Nebel um uns.

Morgenwanderung.

Wie schön das war, nach kurzem, raschem Wandern über die Landstraße, die zur Halde und zum Notschrei führt, aus dem Grau, das zunächst jede Aussicht verhängte, in lichtere Regionen zu kommen. In Heber gerieten die Wolken und als wir im nächsten Dorf waren, in Muggelsturm, das an den Kländern des hohen Tallefels seine silberdazigen Schindelhäuser auf die frischen von Bächen durchsetzten Matten setzt, lockte uns die Morgenjonne schon wieder ohne jeglichen herbstlichen Nebelflor an. Weit unten im Tal liegt Todtnau lang und schmal zwischen Wiesen und steil aufsteigenden Felsen; mit seiner Industrie bringt es der Gegend die notwendigen Ergänzungsmittel. Keine ungeheure Zusammensetzung von Menschen-

stumme Weieinander all der blau umhauchten Häupter des südlichen Schwarzwaldes, und die Zeit scheint in dieser Einsamkeit still zu stehen. Da rattern Karren über den Waldweg und aufgeschweicht aus der träumerischen Ruhe ringsum, wandern wir weiter.

Im Mittagsglanz.

Nach einer halben Stunde brennt die Mittagssonne auf die Südhänge des Feldbergs, der sein gewaltiges lahes Haupt über Berge und Klüfte erhebt. Das Kollgeläut der Rufe schwingt sanft im Mittagswind. Der Feldbergturm gliedert über den weiten Hängen. Die Silberdistel blüht auf dem grauen, kurzen Gras und der feine Duft der Erica fliegt durch die flimmernde Luft. Drunten im Wiesenral, unterhalb der Todtnauer Hütte, leuchten die Wiesen in grünem Glanz. Gewaltig ballen sich Wolken um die dunklen Bergmassen und formen ein Riesendaß über die Täler.

An dem freundlichen Idyll des Sebelhofs vorbei wollen wir im Mittagsschatten noch auf dem Herzogenhorn sein, dessen ausdrucksvolle Bergguppe herüberwinkt. Scharff fällt ein Nordostwind hinab. Tief unten das Mengerschwander- und Albtal. Wir lagern am Gang gen Süd-Ost und blicken über das liebliche weite Gelände, das auf der ganzen Welt als das Schwarzwaldtal bekannt geworden ist durch seinen größten Sohn, durch einen, der ein Eigener blieb, auch in dem Chaos der Geister, in das sein Ierniges, zartes und sehnsüchtig nach Großem und heimatreues, starr im Schwarzwald verturgeltes Menschentum gestellt war, durch Hans Thoma. Da liegt sein Heimatdorf, das weit verstreute Bernau. Rot und silberne die Dächer um die aufstehende Kirche, und verschlossen in sich die Bauernhöfe auf den Galben ringsum. Ein guter Geist weht über dieser stillschönen Landschaft. Ich muß an das Bild des greisen Malers denken, das sei. Schüler Hans Adolph Bühler von ihm machte, unter das man schreiben könnte: Schutzgeist der Heimat.

Weit schweift der Blick bis zu der Kruppe von St. Blasien und ganz zart zeichnet sich die Alpenkette in die flimmernde Luft. Erfriehend weht der Mittagswind hier oben um unsere heiße Stirn und sehr deutlich spüren wir nach einem halben Tag schon, wie die Gebirgsluft den verhödten, verstaubten Alltag zu Schaden machte. Leicht, beschwingt, voll frühlichen Muts laufen wir die Grafenmatte hinab und wollen am Sebelhof in

Ueber wilde Bergstürze erhebt sich jäh und fast drohend der Weichen, ganz fern die abschüßige Seite des pyramidenförmigen Wauern, das Herzogenhorn redt sich in der Abendsonne. Am Vallenwegger Dud führt der nördliche Feldberg jäh in den Feldsee, die schwingvolle Linie, die zum Toten Mann hinauf führt, bildet die hohe Mauer über dem Wilhelmstal.

Schweigen über den Galben, welche die Abendsonne vergolbet. Wenige hemoothe Lannen stehen umher, bewehrte Bäume ragen gespenstisch in den Himmel.

Müde Falter gaukeln über kleine, weiße Blütenfelde. Kerzen fliegen auf und ab über das Niesenhaupt des Feldbergs.

Der Wald nimmt uns auf, der uns zurückführt zum Notschrei. Da duftet es nach Pilzen, Brombeeren sind reif und leuchtend schwarz und die Garzwürze sind stark in der frischen Abendluft.

Abend im Gebirge.

Auf der Landstraße geht's unter purpurnem Himmel zum Schauinsland. Als wir auf seine Matten und Galben kommen, wo die verstreuten Höfe in der Dämmerung ihre geschlossenen Bauformen noch deutlich erkennbar zeigen, leuchten schon die Lichter aus den kleinen Fenstern. Die Galben verengen mit sanften Linien den Himmel, der allmählich in klarem Blau eine hohe sternbesäte Kruppe über den alten Niesen stützt, der neben seinem berechtigten Namen Schauinsland einmal Erzlasten genannt wurde. Ganz heimlich begleitet uns die Sage in den Abend und unser Ohr ist nach für die alten Geschichten von Rutenängern und dem ewigen Drang des Menschen, Silber und Gold zu gewinnen. Und weit in die Vergangenheit reicht jetzt der innere Blick, in die Zeiten, wo das Freiburger Münster, dieses Juwel im Breisgau, entstand und das Bergwerk am Schauinsland Wohlstand unter die Bürger brachte, die es erbauten.

In großem Rhythmus rauscht die Zeit an uns vorüber und erlöst von der Unbedeutbarkeit unseres Rats, sind wir bereit, es als Kraft für die Aufgabe des Tages in den Koffer zu setzen mit einem ganz anderen Gepäd als die Morgensfahrt heraufbrachte: mit den Bildern des hohen Schwarzwaldes, mit all dem Gewinn dieses einzigen Tages.

Ein Barock-Jahr ist zu entdecken! Dirmstein in der Pfalz

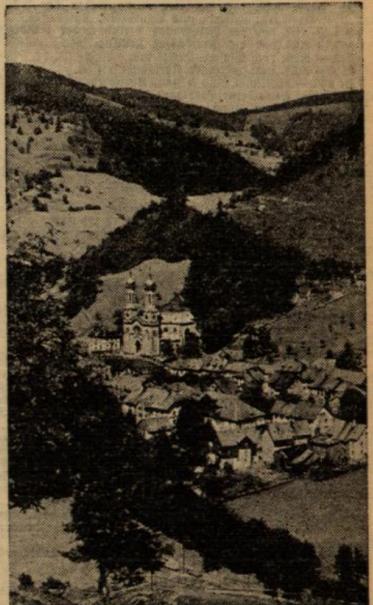
Von Adolf Eschner-Worms.

Die Pfalz am Rhein ist reich an vielen kleinen Landstädtchen, die manche geschichtliche Erinnerung und eine Fülle schöner alter Gebäude und malerischer Winkel umschließen. Dirmstein ist z. B. ein solches Märchen aus alter Zeit! Inmitten der sanften Ausläufer der Haardtberge, von Worms, Bad Dürkheim und Frankenthal gleich weit entfernt, liegt diese einstige Sommerresidenz der mächtigen Bischöfe von Worms. An den sanften Berghängen ringsum stehen Reben, Reben und nochmals Reben, und dann erst folgen Wiesen, Acker und Gärten. Himmelsreich, Mandelpfad, Guchloch und Bubenhöle sind Dirmsteiner Eigennamen von Ruf. Von hier bezog schon um 1600 die Wormser Geistlichkeit ihren Tischwein.

Wir wandern durch das kleine, verträumte, malerische Städtchen. Es ist, als schritten die Jahrhunderte mit uns. Auf dem alten Friedhof stehen unter frühlinggrünen Bäumen formschöne Grabsteine des 17. und 18. Jahrhunderts. Nicht weit davon, in dem barocken, wappengeschmückten Burghaus residierten einst die Wormser Bischöfe. Durch die gotische Pforte des alten Treppenturmes schritten oft hohe Kirchenfürsten, die gern die idyllische Ruhe dies Orts anstelle des ewigen Streites mit den reichsfreien Bürgern der Landeshauptstadt Worms eintauchten. Bischöflich war Dirmstein bis 1803. Dem Bischof Franz Ludwig aus dem kunstfrohen Hause Schönborn verdankt es seine größte Zier: die stattliche Kirche. Balthasar Neumann, der geniale Erbauer der Würzburger Residenz, stellte dieses Gotteshaus mit den drei feinen Portalen mitten in den Ort. Das Innere ist weit und licht und erfreut durch die Schönheit seiner barocken Ausstattung. Frommer Sinn schuf um 1700 vor der Kirche ein malerisches Bild. Unter dem Laub uralter Kastanien steht ein ergreifendes Kreuzifix, ein unsagbar schönes, echt pfälzisches Motiv.

Stolz und Stierde Dirmsteins sind die schönen alten Adelshäuser des 17. und 18. Jahrhunderts. Unter dem Krummstab war gut leben. Das erkannte der Adel und stellte seine schloßartigen Häuser in die kleine Stadt. Reich und malerisch gestaltete das 18. Jahrhundert das Ortsbild. Barocke Gestaltungsfreude spricht aus dem feinen, mit Inschriften überschriebenen Portal, aus ein ausdrucksvoller St. Michael trönt. Barocke Madonnen schauen in das malerische Bild der Straßen hinein; und manches schöne Junstzeichen an den Torbögen behäbiger Bürgerhäuser erinnert an den Gewerbfleiß vergangener Jahrhunderte. Um 1780 entstand in Dirmstein eine bischöflich-wormsische Fayencefabrik. Ihre Erzeugnisse tragen die Wormser Schlüsselmarke und haben den Ort in der Kunstwelt bekannt gemacht. Das ausgehende 18. Jahrhundert schenkte der kleinen Residenz noch köstliches: Zwei englische Parkanlagen von S. W. Sedell. Schön und feierlich wirken die uralten Bäume, das niedere Barockschloß der Freiherren von Koeth-Wanscheid und das entzückende klassizistische Badehaus der Gräfin Brühl im Dämmerdunkel einer geheimnisvollen Sommernacht.

Dirmstein ist noch nicht „entdeckt“! Wer aber einmal durch die Straßen der kleinen Stadt ging, im Hofe des alten Bischofsschlosses gestanden hat, oder von den sanften Höhen aus das liebliche Bild des Ortes mitten in frühlinggrünen Weinbergen geschaut hat, der wird all diese reizvollen architektonischen und landschaftlichen Schönheiten dankbar in der Erinnerung behalten.



Todtnau

HANDEL·WIRTSCHAFT·VERKEHR

Arbeitsbeschaffung wichtiger als Boykott

Bereits zu wiederholten Malen hat das Reichswirtschaftsministerium gegen Boykottbestrebungen Front machen müssen, die der vordringlichsten Aufgabe, nämlich der Arbeitsbeschaffung, entgegenarbeiten. Es sei u. a. nur an die Richtlinien zur Vergabe öffentlicher Aufträge erinnert. Der Deutsche Industrie- und Handelsstag hat sich nun vor kurzem auf Grund zahlreicher Zuschriften aus den Kreisen seiner Mitglieder erneut an den Herrn Reichswirtschaftsminister gewandt und um eine grundsätzliche Stellungnahme zur Frage der Behandlung nichtarischer Firmen gebeten. Der Herr Reichswirtschaftsminister hat hierauf am 8. September 1933 — H.G. 11093/33 — wie folgt geantwortet:

Auf das gefällige Schreiben vom 27. v. M. — VI. 225/33 — erwidere ich ergebenst, daß ich eine Unterscheidung zwischen arischen und nichtarischen oder nicht reinarischen Firmen innerhalb der Wirtschaft, insbesondere bei dem Eingehen geschäftlicher Beziehungen, nicht für durchführbar halte. Eine solche Unterscheidung mit dem Zweck einer Boykottierung nichtarischer Firmen müßte notwendig zu erheblichen Störungen des wirtschaftlichen Wiederaufbaus führen, da ungünstige Rückwirkungen auf den Arbeitsmarkt durch Betriebsbeschränkungen der von dem Boykott betroffenen Firmen und deren Arbeitnehmer unvermeidbar wären. Im übrigen bin ich ebenso wie der Herr Reichswirtschaftsminister für Volksaufklärung und Propaganda der Auffassung, daß keine Veranlassung besteht, gegen eine Firma vorzugehen, solange ihre Inhaber nicht gegen gesetzliche Vorschriften oder gegen die Grundsätze der kaufmännischen Ehre verstoßen.

Spareinlagen nehmen zu

Die Einlagen der preussischen Sparkassen haben im August um 26,5 auf 6225 Mill. zugenommen. Davon entfallen 25,6 Mill. auf reinen Einzahlungsüberschuß, der Rest auf Zins- und Aufwertungsgutschriften. Die Einzahlungen beliefen sich auf 271 (Vormonat 275) Mill., während die Rückzahlungen nur 245 (259) Mill. betrugen. Diese günstige Bewegung ist, wie mitgeteilt wird, eine Folge saisonmäßiger Einflüsse, die sich infolge der eingetretenen Beruhigung in den Sparkassen wieder umgekehrt durchgesetzt haben. Erstmals seit der Krise konnten dabei alle Provinzen einen Einzahlungsüberschuß ausweisen, während bisher namentlich im Westen die Entwicklung noch nicht sehr befriedigend war. Auch die Giroeinlagen sind im August, hauptsächlich aus jahreszeitlichen Gründen, um 35 Mill. auf 727 Mill. gestiegen.

Hilfsskasse für das Gaststätten-gewerbe

Nachdem im Frühjahr dieses Jahres die einheitliche Zusammenfassung des deutschen Gaststättenwesens im Reichseinheitsverband des Deutschen Gaststättengewerbes erfolgt war, um im geschlossenen Rahmen den Forderungen der Gastwirte eine erhöhte Stoßkraft zu geben, sind, wie verlautet, zur Zeit wieder die vor einigen Monaten abgebrochenen Verhandlungen über die Errichtung einer Hilfsskasse für die von den Brauereien den Gastwirten gegebenen, durch die Wirtschaftsentwicklung eingefrorenen Kredite aufgenommen worden. Zu einem Abschluß können diese Verhandlungen jedoch erst, wie uns versichert wird, führen, wenn der Aufbau des Reichsnährstandes und des Landhandels-Bundes zu einem grundlegenden Abschluß gekommen sind. Die beteiligten Kreise hoffen, daß dann die Pläne über die Auflockerung der verlorenen Kredite, die etwa im Reiche 80 Mill. Reichsmark betragen, durchgeführt werden.

Tabakwaren unter dem Steuerzeichenpreis. In dem Reichsgesetz über das Verbot der Abgabe von Tabakergüssen unter dem Steuerzeichenpreis im Kleinhandel

Die Umschuldung der Gemeinden

Die Gesundheit des Gemeindegredits, die seit Jahren immer dringlicher wurde, ist durch das neue Gesetz zur Umschuldung der Gemeinden nunmehr in die Wege geleitet. Die folgende Untersuchung des Konjunkturstututs gibt ein Bild von der Bedeutung dieser Aktion.

Schon beim Eintritt in die Krise bildeten die Kommunalschulden nach ihrer Höhe und Zusammensetzung eine ernste finanz- und volkswirtschaftliche Gefahr. Von der Währungsstabilisierung bis 1929/30 hatten die Gemeinden und Gemeindeverbände neue Schulden in Höhe von etwa 8 Mrd. RM. aufgenommen, von denen nur etwa zwei Drittel langfristig fundiert waren. In den darauf folgenden Jahren haben der krisenbedingte Einnahmeausfall sowie das ungeheure Anwachsen der gemeindlichen Fürsorgekosten eine weitere Verschuldung um 2 bis 2½ Milliarden RM. erzwungen.

Die Gesamtsumme der Kommunalschulden (einschl. der sogenannten Altverschuldung) betrug bei Beginn des Rechnungsjahres 1932/33 rund 11,3 Mrd. RM.

Seitdem dürfte sich ihre Höhe nicht mehr wesentlich verändert haben. Denn weder wurden inzwischen nennenswerte Beträge getilgt, noch konnten bei der Unergiebigkeit der Kreditmärkte größere neue Summen aufgenommen werden.

Wie sehr die Höhe der Kommunalschulden durch die Krise der Wirtschaft bedingt ist, geht aus ihrer regionalen Aufgliederung hervor. Sie zeigt auf den ersten Blick, daß jene Gebiete, die am stärksten von der Wirtschaftskrise und von der Arbeitslosigkeit betroffen sind, auch die höchsten Kommunalschulden je Einwohner aufweisen, nämlich Berlin, Sachsen, Rheinland-Westfalen, das Rhein-Main-Gebiet und die Nordmark. Die Städte mit mehr als ½ Mill. Einwohnern sind an der Steigerung der kurzfristigen Verschuldung am stärksten beteiligt. Solche Städte waren es daher auch an erster Stelle, bei denen sich infolge der hohen kurz- und mittelfristigen Verschuldung im letzten Jahre die Situation teilweise bis zur Zahlungsunfähigkeit verschärfte: Köln, Frankfurt/Main, Dresden, Berlin und Breslau, aber auch Stuttgart, Dortmund, Lübeck, Heidelberg und die Pfalzstädte waren nicht mehr in der Lage, ihre Verbindlichkeiten aus kurz- oder mittelfristigen Krediten zu erfüllen. Infolgedessen mußten diese Städte in Verhandlungen mit ihren Gläubigern eintreten, um eine Stundung des Schuldbeitrages und eine Ermäßigung der Zinssätze zu erreichen. Da sich jedoch die Gläubiger nur wenig geneigt zeigten, diesem Ansinnen zu entsprechen, und da die Gefahr bestand, daß noch mehr Städte in dieselbe mißliche Lage kommen würden, erwies sich eine Gesamtregelung von Reichs wegen als notwendig.

Das Gemeindegeldungsgesetz geht von dem Bestreben aus, den Schuldendienst der Gemeinden eine tragfähige Grundlage zu stellen, dabei aber in die Gläubigerrechte so wenig wie möglich einzugreifen.

Jede in Zahlungsschwierigkeiten befindliche Gemeinde kann einem Umschuldungsverband beitreten, sofern sie hierfür die Genehmigung

sind zwei Ausnahmen vorgesehen. Von dem Verbot des Verkaufs von Tabakergüssen unter Steuerzeichenpreis sind ausgenommen: a) der Preisnachlaß, der im Falle der Abgabe von Zigarren in ganzen Kisten handelsüblich gewährt wird, wenn er 8 Prozent nicht übersteigt und wenn bar gezahlt wird, b) Preisermäßigungen, die im Falle der Geschäftsaufgabe oder des Konkurses zur Räumung der Bestände erforderlich werden oder die sich im Falle unverschuldet eingetretener Minderung in der Beschaffung der Tabakergüsse als notwendig erweisen, wenn das Hauptzollamt nach Benehmen mit der Vertretung des Einzelhandels mit Tabakwaren die Genehmigung erteilt hat.

der obersten Landesbehörde erhält. Die dem Umschuldungsverband beigetretenen Gemeinden können den inländischen Gläubigern eine Umwandlung ihrer Kurzschulden in Schuldverschreibungen anbieten, die mit 4 Prozent verzinst und ab 1. Oktober 1936 mit 3 v. H. (= ersparte Zinsen) getilgt werden sollen. Der Gläubiger ist nicht gezwungen, dieses Angebot anzunehmen. Lehnt er es aber ab, so tritt für die in Frage kommenden Schulden ein fünfjähriges Tilgungs- und Zinsmoratorium ein. In diesem Falle wird also an der Zinshöhe nichts geändert, d. h. die inzwischen auflaufenden Zinsen werden voll zum Kapital geschlagen. Es ist kaum anzunehmen, daß sehr viele Gläubiger das Angebot der Umschuldung ablehnen.

Es ist also zu erwarten, daß der Schuldendienst der Gemeinden in Kürze sich vermindern wird. Um welche Beträge es sich hierbei handelt, läßt sich gegenwärtig noch nicht angeben, da man die Summe der Kredite, die in das Umschuldungsverfahren einbezogen werden, im voraus nicht abschätzen kann. Nimmt man einmal an, daß die Gesamtsumme der bis zum 31. März 1935 fälligen Gemeindegeldschulden einbezogen würde, so dürfte sich ein

Umschuldungsbedarf von ungefähr 2 Milliarden RM.

ergeben. Denn die eigentlich kurzfristigen Schulden der Gemeinden dürften gegenwärtig 1,6 bis 1,7 Mrd. RM. betragen, wozu noch jener Teil der mittel- und langfristigen Verpflichtungen kommt, der bereits fällig war und bis zum genannten Termin noch fällig wird. Eine Umschuldung von rund 2 Mrd. RM. würde nach den geplanten Verfahren der Gemeinden um die Zinsdifferenz zwischen den 4 Prozent der Konsolidierungsanleihe und den heutigen, wohl etwa bei 7 Prozent liegenden Zinsverpflichtungen entlasten. In diesem Falle würde also eine jährliche Einsparung beim Zinsdienst von etwa 50 bis 70 Millionen RM. eintreten. Dies bedeutet zwar nur eine Senkung des gesamten Schuldendienstes um knapp 10 v. H. Gleichzeitig aber werden die Gemeinden von dem Rückzahlungsdruck, der jetzt die Haushalte gefährdet, befreit.

Während man bei den Ersparnissen aus der Umschuldung und Zinskonversion immer nur mit Obergrenzen rechnen kann, läßt sich die Erleichterung, welche den Gemeinden auf dem Gebiet der Arbeitslosenhilfe zuteil wird, wesentlich genauer angeben. Die Eigenlast der Gemeinden wird nach der bisherigen Regelung vom Deutschen Gemeindetag für das Rechnungsjahr 1933/34 mit etwa 620 Mill. RM. angegeben. Der größere Teil dieses Betrages wird zwar, da die Zahl der Unterstufen sinkt, bereits in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres ausgegeben sein. Immerhin hätten die Gemeinden, wäre keine Neuregelung getroffen worden, im Winterhalbjahr etwa 300 Mill. RM. an Unterstützungen zahlen müssen. Da nunmehr die Leistung des sogenannten Krisenfünftels für die Gemeinden gänzlich wegfällt und ihr Zuschuß zur Wohlfahrtsverbandsfürsorge auf monatlich 26½ Millionen RM. beschränkt wird, ergibt sich hieraus für die zweite Hälfte des Rechnungsjahres eine Entlastung um etwa 140 Millionen RM.

Börse

Berlin, 20. Sept. Erwartungsgemäß eröffnete die Börse in sehr ruhiger Haltung. Obwohl die Kommentare zur gestrigen Rede Dr. Göbbels in Genf auch aus dem Ausland recht günstig klangen und obwohl die Meldungen aus der Wirtschaft und die Dividenden-erklärungen einiger Gesellschaften anregte, wirkte sich als Störungsmoment die morgige Börsenunterbrechung bzw. der Grund für diesen Börsenausfall aus. Die Unsicherheit betr. der Regelung der Neuzulassungen der freien Makler war schon deshalb geschäftshemmend, weil die Banken nicht wußten, welche Aufgaben am Montag noch gut sein werden, so daß man ver-

Das Gesetz zur Sicherung der Getreidepreise

Das Reichsgesetzblatt 106 enthält nunmehr das Gesetz zur Sicherung der Getreidepreise vom 26. September 1933, wonach der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ermächtigt wird, Höchstpreise für Getreide festzusetzen. Kaufverträge, die nach Inkrafttreten dieses Gesetzes über im Inland erzeugtes Getreide mit dem Erzeuger abgeschlossen werden, gelten bekanntlich, wenn ein niedrigerer Preis vereinbart war, gleichwohl als zu dem festgesetzten Preis abgeschlossen. Mit Gefängnis und Geldstrafe bis zu 100.000 Mk. wird bestraft, wer vorsätzlich für im Ausland erzeugtes Getreide, das er vom Erzeuger kauft, einen niedrigeren als den festgesetzten Preis gewährt oder verspricht. In besonders schweren Fällen ist die Strafe Zuchthaus und Geldstrafe. Das Höchstmaß der Geldstrafe ist unbeschränkt. Wer die Zuwiderhandlung fahrlässig begeht, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

suchte, möglichst alle Geschäfte heute über die vereidigten Makler abzuwickeln. Auch die Kundschaft hielt sich mit Neuaufträgen zurück, die gestern noch zu beobachtenden Realisationen zum Ultimo haben aber aufgehört. Bei etwas unregelmäßiger Kursentwicklung konnte die Grundstimmung daher als freundlich bezeichnet werden.

Am Montanmarkt ergaben sich fast durchweg Besserungen bis zu 1 Prozent. Mannesmann konnten sogar 2½ Prozent gewinnen. Von Braunkohlenwerten waren Eintracht Braunkohle mit — 2½ Prozent stärker verändert. Sonst hielten sich die Abweichungen, wie auch am Chemie- und Elektromarkt im Rahmen von 1 Prozent. Chadeaktien sind mit einem Gewinn von 2 Mark zu erwähnen, auch Leonhard Tietz konnten ihre Aufwärtsbewegung um 1½ Proz. fortsetzen. Ebenso waren Hansa Dampf geteilt und 1½ Prozent höher. Auch im Verlaufe blieb das Geschäft an den Aktienmärkten sehr still. Die Abweichungen zum Anfang hielten sich in engen Grenzen.

Am festverzinslichen Markt war die Kursgestaltung uneinheitlich. Offensichtlich ging aber von der Mitteilung des Börsenvorstandes, daß die Notierungen für die Schatzanweisungen der Stadt Berlin auch nach dem 1. Oktober unverändert fortgesetzt werden, eine Beruhigung aus. Die deutschen Anleihen eröffneten ziemlich behauptet. Die Neubesitzanleihe konnte im Verlaufe sogar etwas anziehen. Reichsschuldverschreibungen blieben bis zu ½ Prozent ein, etwa im gleichen Ausmaß waren auch die Industrieobligationen gedrückt. Von Auslandsrenten setzten Bosnier ihre Abwärtsbewegung um ½ Prozent fort.

Am Berliner Geldmarkt trat heute eine weitere Versteifung ein, so daß die Tagesgeldsätze auf 4½, für allererste Adressen auf 4½ Prozent erhöht werden mußten. In Privatkonten liegt weiteres Angebot vor, in Frischwchseln und Reichsschatzanweisungen blieb das Geschäft angesichts des bevorstehenden Ultimo sehr gering.

Warenmärkte

Berliner Metallbörse vom 20. Sept. Elektrolytkupfer 50, Raffinadekupfer 46,75—47, Standardkupfer 42,50—43, Standard-Blei per September 15—15,75, Originalhüttenzink ab nordd. Stationen 21,25—21,75, Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 100, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 104, Bank-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl 205, Reinnickel 330, Antimon-Regulus 39—41, Silber in Bafren zirka 1000 fein per kg 85,75—88,75.

Berliner Produktenbörse vom 20. Sept. Weizen, märk. frei Berlin 192, ab Station 181—183, Roggen, märk. frei Berlin 154, ab Station 143—145, Braugerste, feinste, neue, frei Berlin 189—197, ab märk. Station 180—188, dto. gute, frei Berlin 185—190, ab märk. Station 178—181, Sommergerste, mittl. Art u. Güte, frei Berlin 165—172, ab märk. Station 158—163, Wintergerste, zweizeilig, frei Berlin 160—168, ab märk. Station 151—159, dto. vierzeilig, frei Berlin 160—162, ab märk. Station 147—153, Hafer, märk. frei Berlin 147—155, ab Station 138—146, Sept. 147,50 Okt. 146—146,50, Dez. 149, Auszugsmehl 31—32, Vorzugsmehl 30—31, Bäckermehl 25—26, mit Ausland RM. 1—2½ RM. Aufgeld, Roggenmehl 20,75—21,75, Weizenkleie 11,10—11,35, Roggenkleie 10—10,20, Viktoriarbensen 90—41, kleine Speiserbensen 90 bis 82, Futtererbsen 19—20, Leinkuchen 16,60 bis 16,70, Erdnußkuchen ab Hamburg 15,80 bis 15,90, Erdnußkuchenehl ab Hamburg 16,80 bis 16,40, Trockenschrot 9,50—9,75, extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hamburg 18,00—14, dto. ab Stettin 14,80, Kartoffelflocken 18,70—18,90. Tendenz ruhig.

Berliner Devisennotierungen

Goldkurse		festgestellt von der Berliner Bedingungs-gemeinschaft zusammen mit der Reichsbank.	
29. 9.	28. 9.	29. 9.	28. 9.
Buenos-Aires	0.963	Helsingfors	5.754
Kanada	2.887	Italien	22.08
Japan	0.788	Jugoslawien	5.295
Kairo	13.40	Kanada	41.41
Konstantinopel	1.973	Kopenhagen	58.14
London	13.02	Lissabon	12.88
New York	2.747	Oslo	65.43
Rio de Janeiro	0.230	Paris	16.40
Uruguay	1.399	Prag	12.41
Amsterdam	169.08	Reykjavik	58.94
Arhen	2.293	Riga	74.33
Brüssel	58.42	Schwels	61.17
Bukarest	2.488	Sofia	3.047
Budapest	0.12	Spanien	35.01
Danzig	0.12	Stockholm	67.13
		Tallinn	71.43
		Wien	48.05

Berliner Effektenkurse

	29. 9.	28. 9.
6% B.Staatsanl. v. 27	83,50	83,25
Ablösg. m. Ausl. Kl.	80,00	79,00
Ablösg. ohne Ausl.	10,83	11,12
4% Reichsanleihe	85,25	85,00
Younganleihe	87,25	87,75
Steuerscheine per 1. 4. 34	89,50	89,40
Hapag	10,50	10,25
Hamburg-Südamerika	—	—
Hansa Dampfsch.	18,25	20,25
Nordd. Lloyd	11,83	11,12
Deutsche u. Diskonto-Bk.	46,00	45,00
Dresdner Bank	37,75	38,50
Reichsbank	139,00	141,00
Akkumulatoren	181,36	158,75
A. E. G.	17,50	18,20
Aschamberg-Zellstoff	—	18,75
Angsburg-Nürnberg	—	—
Bemberg	47,50	38,25
Berger Tiefbau	141,86	140,50
Berlin-Karlshuh	86,12	87,50
Browns-Boveri	—	—
Buderus	65	65,14
Charlottenbg.-Wasser	65,75	66,25
Daimler	24,75	24,50
Dessauer Gas	88,50	100,20
Deutsche Erdöl	95	99,00
Deutsche Linoleum	39,50	38,25
Dyckerhoff & Widmann	72,00	—
Elektr. Lieferungen	14,00	72,00
Elektr. Licht u. Kraft	89,00	89,00
Eschweiler Bergwerk	—	—
Farbenindustrie	117,00	116,25
Feldmühle	82,25	85,84
Felton & Gutfreunde	42,00	41,60
Genschow & Co.	—	—
Gelsenkirchen	47,50	47,15
Gesüfrel	73,00	73,75
Gritzner	17	18,25

	29. 9.	28. 9.
Grün & Bifinger	—	—
Harpener	82,00	82,75
Hirsch Kupfer	4,00	—
Hösch Eisen	53,75	55,00
Holzmann	59,50	59,25
Gebr. Junghans	25,38	26,00
Kall Ascherleben	115	112,50
Klöcknerwerke	92,25	93,25
Karstadt	—	—
Knorr Heilbronn	176,50	—
Kollmar & Jourdan	33	—
Lahmeyer	114,25	111,00
Laurahütte	15,75	15,00
Lindes Eismaschinen	83,75	82,50
Mannesmann	82,00	82,25
Metalbank	82,25	82,25
Mechanische Linden	—	—
Miag Mühlenbau	—	48
Nordd. Woll	—	—
Oberbedari	6,25	6,80
Kokswerke	69,50	68,25
Orenstein	27,42	27,00
Phönix	27,00	33,00
Polyphon	20,00	20,00
Rhein. Braunkohle	174,75	182,00
Rhein-Elektra	78,00	—
Rheinstahl	72,25	73,10
Rh. W. Elektr.	77,84	84,00
Riebeck Montan	78,25	—
Schubert & Salzer	185,75	184,25
Schuckert	88,25	89,15
Schulth. Patzenh.	83,25	92,00
Siemens & Halske	139,12	140,00
Sinzer	—	81
Stöhr Kammgarn	88,00	86,25
Stolberger Zink	—	30
Südd. Zucker	—	156
Braunschweig A.-G.	83,50	94,00
Ver. Dt. Nickel	66,50	—
Ver. Glanzstoff	—	40
Ver. Stahlw.	31,50	32,25
Voigt & Häfner	—	—
Klöcknerwerke	80,00	80,25
Wanderer	—	—

Tendenz freundlich.

Frankfurter Effektenkurse

	29. 9.	28. 9.
Ways & Freytag	—	—
Westeregen	114,25	111,25
Zellstoff Waldhof	32,75	32,25
Deutsche Petroleum	48	48
Bayer, Motoren	124,00	122,75
	29. 9.	28. 9.
Pfälz Hyp.Bk.Pfdbr.	67,00	67,00
Rhein. Hyp.Bk.Pf.	86,00	85,00
Württ. Hyp.Bk.Pf.	88,00	88,00
Badische Bank	112,00	112
Deutsche u. Diskonto Bk.	48,00	45,00
Brauerei Wergler	53	53
Brauerei Wulle	—	83
A. E. G.	17,25	18,50
Bad. Maschf. Durlach	117	117
Cementw. Heidelberg	71,00	73,00
Daimler Motoren	24,75	24,15
Dt. Gold u. Silbersch.	189,75	189,00
Dyckerhoff & Widmann	11,84	12,36
Eltingen Maschinen	23	22,50
	29. 9.	28. 9.
Farbenindustrie I. G.	116,50	116,50
Fritznr Maschinen	—	—
Grün & Bifinger	—	188
Hald & Neu	10,00	10
Junghans	—	28
Knorr, Heilbronn	178,00	175,50
Metalgesellschaft	83,00	82,50
Mer Söhne	—	—
Miag	—	58,50
Sellindustrie Wolf	21	—
Südd. Zucker	156	156,25
Voigt & Häfner	—	15
Ways & Freytag	—	20
Zellstoff Aschaffenburg	—	—
Zellstoff Waldhof	33,00	33,00
Klöcknerwerke	81,75	81,75
Ver. Stahlwerke	31,50	15,50

1908 1933
25 Jahre

Badens Sporthaus

feiert

sein 25jähriges Bestehen als Sport-Spezialgeschäft
das 25jährige Inhaber-Jubiläum
Otto Freundlieb's
die 25jährige Bewährung
ehrbaren Geschäftsgeistes
die 25jährige Treue seiner
lieben Freunde vom Sport!

Alle unsere Abteilungsleiter haben Befehl erhalten, für den Jubiläums-Verkauf ganz besonders günstige Angebote darzubieten — und sie haben sich angestrengt! Unsere verehrten Kunden finden also in jeder Abteilung Gelegenheit zu überaus vorteilhaften Käufen — als Dank für das uns bis jetzt geschenkte Vertrauen. Machen Sie davon reichlich Gebrauch!

Sport **Freundlieb**
KARLSRUHE

Lospreis viel
Staatlotterie billiger
340 360 Gew. zus. fast Mk
64 Millionen
2 000 000
1 000 000
2 x 300 000
10 x 100 000
ZIEHUNG 20. u. 21. OKTOB
1/8 1/4 1/2 1/1 **DOPPEL**
RM 3.- 6.- 12.- 24.- 48.- p.Kl.
Staat-Lotterie Einnahme
MANNHEIM 0-7-11
Postsch. 250 Krhe
STÜRMER

Möbel
für jeden Gebrauch
für jeden Stand
für jed. Einkommen
Wunderschöne Mod.
Enorme Auswahl
Billigste Preise.
Teilzahlg. gestattet.
Krämer
Kaiserstr. 30 u. 24.

Gründer erhalten e.
Anmeldung
gratis b. G. O. u. S.
Ing., staatl. gepr.
Brudstr. 13, Karlsruh.
Kauf bei unferen
Interenten

**Gelbfleischige
Speisekartoffeln**
zur Winterlieferung aus den besten badischen Kartoffelanstalten wie Geytinger, Breiterer, Gegend und Frankenthal in bester guter Sortierung und Qualität liefert frei steller billigst an Großverbraucher und Privats
Badische landwirtschaftl. Zentralgenossenschaft
e. G. m. b. H.
Karlsruhe
Büro: Lauterbergstr. 3 Lager: Schlachthausstr. 11
Telefon 8000-8007

**Pfannkuch-Waren
Teilen-Paren**

Wir sind umgezogen!

Früher
Nächste Filiale
Unsere Filiale
Lessingstr. 1, am Mühlburgertor
befindet sich jetzt
Kaiserstr. 243
bei der Leopoldstraße, bisher Kaisers
Kaffeegeschäft
PFANNKUCH
5% Rabatt

Dr. Herm. Wagner
Frauenarzt
von der Reise zurück.
Sprechstunde: Stefanienstr. 20, 1/2-1/2 Uhr
Krankenhausbearbeitung:
nur Städt. Krankenhaus
Keine Privatklinik

Heute bis Donnerstag jew. 5 u. 8.30 Uhr
„Der Läufer von Marathon“
mit
Brigitte Helm u. H. Brausewetter
Bad. Lichtspiele Jugend
zugelassen

Millions- u. Kolonialabend
„Drei Linden“ Mühlburg, Rhein-
straße, Sonntag, 1. Oktober, 8 Uhr
P. Kromer C. S. Sp. Donauschwingen
zeigt sein tönendes Afrikafilmwerk
„Christus im Urwald“
Ein Film aus dem deutschen Kamerun-
Urwald.
Beiprogramm: Sport- u. Zeitlagerfilm

Weitere Veranstaltungen: Sonntag
3 Uhr Kindervorstellung „Drei Linden“
Dienstag 3 u. 8 Uhr „Engel“ Grünwinkel
Mittwoch 5 u. 8 Uhr, Alphonsushaus
Beierheim.

Sportplatz Mühlburg
Heute 16.30 Uhr
Gaugaspiel
K.F.V.
V. f. B. Mühlburg

Renate Müller — Willy Fritsch
in dem entzückenden Uis-Großfilm:
„Saison in Kairo“
mit Leopoldine Konstantin u. a.
Anfangszeit: Wo. 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.

Der lustigste Film der Woche
**Fräulein Hoffmanns
Erzählungen**
Anny Ondra — Mathias Wiemann —
Ida Wüst — Paul Otto — Lial Karstadt.
Täglich: 4.00, 6.30, 8.40 Uhr.

Samstag, 30. September 1933
Feiertagshalber
bis nachmittags 5 1/2 Uhr
geschlossen.
Paul Burchard
Gebr. Ettliger
Geschw. Gutmann
Hugo Landauer
Schuhhaus Stern

Für den
Rosentranzmonat
empfehlen wir:
Rosentranz-Gebetszettel
1 Bogen mit 15 Blättern RM. —.15;
100 Bogen RM. 12.—
Verzeichnis der Mitglieder des
Bereins vom lebendigen Rosentranz
1 Blatt RM. —.07; 100 Bl. RM. 6.50.

Aufnahme-Scheine in den Verein
des lebendigen Rosentranzes
100 Stück RM. 1.50.
Mit Jesus auf Golgotha
Der schmerzhafteste Rosentranz
als Kommunionvorbereitung.
5. Tafelb. Gebietet RM. —.25.
Dergergebende und wünschenswer-
tende Erwägungen, die Zug um Zug die
Saiten des Herrn schillern und die Be-
lebung der Heiligkeit aus St. Kommu-
nion bestehen. Jedem Gelesenen sind drei
Erwägungen im Umfang von drei Seiten
gewidmet. (Herausgegeben von der
1928, S. 4.)
Badenia in Karlsruhe
A.-G. für Verlag und Druckerei.

ECKE KARL
WALDSTR.

SCHNEYER
Herren-Kleidung

Straßen-Anzüge 29.⁵⁰
aus Kammgarn u. Cheviot 58.— 48.—
Gabardine-Slipons 28.—
reine Wolle, imprägniert 48.— 38.—
Org. Münchner Loden 19.⁵⁰
wetterfest, imprägniert 35.— 26.⁵⁰
Beachten Sie unsere Schaufenster-Auslagen.

Das Hauptbüro der
Reichsbahnverwaltung
Karlsruhe verleiht
am 2. u. 3. Oktober
1933, jeweils von 10
14 Uhr beginnend im
Verleierungsraum
Karlsruhe 55. (Ein-
gang Wagenaufstiege)
öffentlich gegen Be-
zahlung die Fund-
fachen, Anfall Mai und
Juni 1933; nicht ab-
gegebene Fund- und
Festgeld, sowie un-
angehörige Stadtgä-
ster, darunter 4 Arm-
banduhren, 2 Serien-
ringe, 1 Photographen-
apparat, 1 Fernglas
mit Gl., 1 Dornrös-
1 Badr Schneefähe,
5 Serienfahräder, 1
Spritzen, 1 gebrauchte
Rechenmaschine und 1
gebrauchter Kranen-
faßstuhl (Selbstfab-
rik). Die Befehls-
genannten Gegenstände
werden am 2. Oktober
1933 von 10 Uhr an
angeboten.

**Biedermeier-
Möbel**
Ottomane, rund, ed.
bäffelt, Schreibtische,
Bücherregale, Witr-
nen, Kommoden, Kon-
sole mit Spiegel und
sonst. Stilmöbel billig
bei Kauf, Stiefel 11a.

Coji van tutte
(So machen's alle)
Komische Oper
von Mozart.
Dirigent: Reifftraeter.
Regie: Bruchsa. Mit-
wirkende: Giesgrotz,
Schäuf, Gaiserich, Gar-
ian, Kertwiva, Franz
Schüller.
Anfang 20 Uhr.
Ende 22.45 Uhr.
Preise 1.50—5.00 RM.).
So., 1. 10., nachmitt.:
Agnes Bernauer;
abends: Der Hugenot-
baron. Im Konzert-
haus: Zum ersten
Male: Die große
Chance.
In vermieten gut
möbl. sonniges, heilb.
Zimmer
Wiltelstr. 15, 2. Et.

An die verehrliche Einwohnerchaft!
Morgen, Samstag, den 30. d. M., mittags 12 Uhr, werde ich
vom großen Saal des Rathauses aus den Aufruf des Herrn Reichs-
ratspräsidenten von Baden, der badischen Regierung und des Landesrats
des Winterhilfsvereins, wie er zur Förderung des Winterhilfsvereins des
deutschen Volkes erlassen ist, in Gegenwart des gesamten Stadtrats, des
Erstgruppenleiters der NS-Bildungsfahrt, des Führers der NS-
Bauernschaft, der Geistlichen beider Konfessionen, sowie sämtlicher am
Winterhilfsverein mitwirkenden Personen in feierlicher Weise bekanntgeben.
Vor dieser Bekanntgabe werden sämtliche Kirchenglocken der Stadt zwei
Minuten läuten und dazu werden die Sirenen heulen. Diejenigen
Büro- und industriellen Betriebe, die im Falle von Verzögerungen sind,
bitte ich, dementsprechend ihre Sirenen am Samstag zwei Minuten vor
12 Uhr in Tätigkeit zu setzen und zwei Minuten lang (bis 12 Uhr)
heulen zu lassen.
Die verehrliche Einwohnerchaft der Stadt lege ich ein, der feierlichen
Bekanntgebung des Aufrufes auf dem Adolf-Hitler-Platz vor dem Rat-
haus zu folgen.
Karlsruhe, den 29. September 1933.
Der Oberbürgermeister.

STADTGARTEN
Sonntag, den 1. Oktober, von 11—12 1/2 Uhr:
Morgensonzett (kein Auftaktspiel).
Von 16 1/2—18 1/2 Uhr: Nachmittagskonzert.
Von 20—22 Uhr: Abendkonzert.
Sonntags gelten die verbilligten Eintrittspreise.

**Badisches Staatstheater
Karlsruhe**
Spielplan vom 30. September bis 8. Oktober 1933
Im Staatstheater:
Samstag, 30. Sept. *C 2. Deutsche Bühne Sonderring.
(Th.-Gem.) I. S.-Gr. Zum ersten Male wiederholt:
Cosi fan tutte. (So machen's alle). Komische
Oper von Mozart. 20—22.45 (5.—).
Sonntag, 1. Okt. Nachmittags: 1. Vorstellung der Sonder-
miete für Auswärtige: Agnes Bernauer. Ein
deutsches Trauerspiel von Hebbel. 15—18.15 (0.40
bis 2.60).
Abends: *B 2. Deutsche Bühne Sonderring.
(Th.-Gem.) 101—200. Der Zigeunerbaron,
Komische Oper von Joh. Strauß. 20 bis gegen 23
(4.50).
Montag, 2. Okt. Zu des Reichspräsidenten von Hindenburg
Geburtstag bei festlich erleuchtetem Hause: Deutsche
Bühne Volkering 4. Die Hermannsschlacht.
Drama von Heinrich von Kleist. 20—22.45 (0.60 bis
1.50).
Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf
freigehalten.
Dienstag, 3. Okt. *E 2. Deutsche Bühne Sonderring
(Th.-Gem.) 601—700. Zum ersten Male wiederholt:
Tänze nach klassischer Musik. 20 bis
gegen 22 (3.90).
Mittwoch, 4. Okt. *A 2 (Mittwochnmiete), S. II. 1. Deutsche
Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 401—500. Neu ein-
geübt: Rigoletto. Oper von Verdi. 19.30—21.45
(5.—).
Donnerstag, 5. Okt. *D 3 (Donnerstagnmiete). Deutsche
Bühne Sonderring (Th.-Gem.) III. S.-Gr., 1. Hälfte
und 801—900. Die vier Musketiere. Volks-
stück von Graff. 20—22.30 (3.90).
Freitag, 6. Okt. (Keine Freitagmiete.) Die Herr-
mannsschlacht. Drama von Heinrich Kleist.
20—22.45 (3.90).
Samstag, 7. Okt. *G 2. Deutsche Bühne Sonderring
(Th.-Gem.) III. S.-Gr., 2. Hälfte und 501—600. Neu
eingübt: Die Laune des Verliebten.
Hierauf: Die Geschwister. Hierauf: Die
Mitschuldigen. Drei Einakter von Goethe.
20—22.45 (3.90).
Sonntag, 8. 10. Abends: *C 3. Deutsche Bühne Sonder-
ring (Th.-Gem.) 801—400. Rienzi. Von Wagner.
19—22.80 (5.70).

Im Schlossgarten:
Samstag, 30. Sept. Nachmittags: Freilichtaufführung:
Die Laune des Verliebten. Schaferspiel von
Goethe. 16—17 (0.50—1.00).
Sonntag, 8. Okt. Vormittags: Freilichtaufführung: Zu
Gunsten des Schlageter-Denkmal: Die Laune
des Verliebten. Schaferspiel von Goethe. 11.30
bis 12.90 (0.50—1.00).
Im Städt. Konzerthaus:
Sonntag, 1. Okt. * Zum ersten Male: Die große
Chance. Lustspiel von Möller und Lorenz. 19.30
bis 22 (2.50).
Sonntag, 8. Okt. Keine Vorstellung.
Auswärtige Gastspiele:
Mittwoch, 4. Okt. In Kehl: Die Hermannsschlacht.
Donnerstag, 5. Okt. In Baden-Baden: Fidelio.
Sonntag, 8. Okt. In Gaggenau: Schlageter.
Die 2. Rate (Oktober) für die Jahresplatzmiete kann vom
2.—7. Oktober 1933 bei der Theaterkasse einbezahlt wer-
den. Vom 9. Oktober 1933 ab erfolgt Hauseinzug.
Ganggebühr 30 Pfg.
Neuanmeldungen für die Jahresplatzmiete, Platzsicherung und Sin-
fonie-Konzerte werden bei der Theaterkasse entgegengenommen.
Vorverkaufsstellen:
Werktags: Badisches Staatstheater, und für Vorstellungen im
Städt. Konzerthaus Theaterkasse, Tel. 6288 (9.30—13; 15.30
bis 17 Uhr); Musikalienhandlung, Fritz Müller, Kaiserstr. 96,
Tel. 388; Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 159,
Tel. 1480; Zigarrenhandlung Brunnert, Kaiserallee 99, Tel. 4351;
Kaufmann Karl Holzschuh, Wellerplatz 48, Tel. 503; Kreisleitung
der NSDAP, Waldstraße 63, Tel. 810r. In Durlach: Musikhaus
Karl Weiß, Hauptstraße, Tel. 458.
Sonntag: a) Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (11—13 Uhr).
b) Städtisches Konzerthaus, Tel. über Rathaus, 11—13 Uhr (nur
für Vorstellung dasselbst).

Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!

**Badisches
Staatstheater**
Samstag, 30. Sept.,
nachmittags:
Freilichtaufführung
im Schlossgarten.
**Die Laune des
Verliebten**
Schäferspiel v. Goethe.
Begleitet durch Musik
von Schöberl und Zelle-
mann. Einrichtung u.
sein. Leitung: Baum-
bach. Dirigent:
Günther. Mitwirkende:
Bertram, Erwig, Croj-
fant, Gernies, Silber-
dorff, Ernst, Barb a.
W., Waber, Widutta.
Anfang 16 Uhr.
Ende 17 Uhr.
Preise 0.50—1.00 RM.
Abends:
* C 2. Deutsche Bühne
Sonderring (Th.-G.)
I. S.-Gr.
Zum ersten Male
wiederholt:
Cosi fan tutte
(So machen's alle)
Komische Oper
von Mozart.
Dirigent: Reifftraeter.
Regie: Bruchsa. Mit-
wirkende: Giesgrotz,
Schäuf, Gaiserich, Gar-
ian, Kertwiva, Franz
Schüller.
Anfang 20 Uhr.
Ende 22.45 Uhr.
Preise 1.50—5.00 RM.).
So., 1. 10., nachmitt.:
Agnes Bernauer;
abends: Der Hugenot-
baron. Im Konzert-
haus: Zum ersten
Male: Die große
Chance.
In vermieten gut
möbl. sonniges, heilb.
Zimmer
Wiltelstr. 15, 2. Et.

**Biedermeier-
Möbel**
Ottomane, rund, ed.
bäffelt, Schreibtische,
Bücherregale, Witr-
nen, Kommoden, Kon-
sole mit Spiegel und
sonst. Stilmöbel billig
bei Kauf, Stiefel 11a.

Coji van tutte
(So machen's alle)
Komische Oper
von Mozart.
Dirigent: Reifftraeter.
Regie: Bruchsa. Mit-
wirkende: Giesgrotz,
Schäuf, Gaiserich, Gar-
ian, Kertwiva, Franz
Schüller.
Anfang 20 Uhr.
Ende 22.45 Uhr.
Preise 1.50—5.00 RM.).
So., 1. 10., nachmitt.:
Agnes Bernauer;
abends: Der Hugenot-
baron. Im Konzert-
haus: Zum ersten
Male: Die große
Chance.
In vermieten gut
möbl. sonniges, heilb.
Zimmer
Wiltelstr. 15, 2. Et.

**Gasthof zum Hirsch
Ettlingen.**
Aus Anlaß des deutschen Ernte-
dankefestes findet in unseren Sälen
am Sonntag, 1. Oktober, ab 3 Uhr nachm.
Tanzunterhaltung
statt.
Gute Küche, naturreine Weine.
Arthur Büttner, Küchenchef.

**Schule
Tanz H. Vollrath**
Kaiserstraße 233
Beginn neuer Kurse
Anmeldung und Einzelunterricht jederzeit

Elternlose Kinder
Religiöse Eltern, die demtastlose und arme
Kinder zu erziehen und erziehen wol-
len, wenden sich vertrauensvoll an die
Kinderfürsorge des Caritasverbandes
Berzburg 1. St., Bernhardtstraße 12

Ist Ihre
Zentralheizung
für die Wintermonate betriebsfertig?
Reinigen und Instandsetzen
schnellstens u. billigst durch
Emil Schmidt s. m.
Hebelstr. 3 Tel. 6440 Kaiserstr. 122 Eing. Waldstr.

**Tanz-schule
Braunagel**
Nowackanlage 13, parterre — Telef. 5839
Samstag, den 30. September im
Friedrichshof
Herbstball für die
Winterhilfe
Beginn 9 Uhr — Polizeistunde 3 Uhr
Am 4. Oktober beginnt Anfängerkurs
Einzelunterricht jederzeit

Werbe-Drucksachen
liefert
Badenia in Karlsruhe
A.-G. für Verlag und Druckerei